

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

206 (3.9.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397558)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einflüssig. Preis pro Jahr 70 M., bei Zeitungsbezug 60 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einflüssig. Belegblatt.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Kärtchen-Abmessungen und Umgegend, sowie der Füllungen mit 15 Pf., für sonstige auswärtsige Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

**Finan-Expeditionen und Annahmestellen:** Bant: G. Suddenburgs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sademawer, Götterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mönchestr.; Varel: C. Mege, D. Seggermann; Nordenham: W. Harms, Scharlstraße 7; Delmenhorst: H. Jordan, Kirch; G. Wilgram, Langenlamp; Norden: (Christiansland) L. Dieringa; Norderey: W. Finiel, Altmstr.; Emden: S. Maas, Große Brückstraße 16b; Leer (Christiansland) H. Meyer, Kirchstr. 44; Weener (Christiansland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 3. September 1905.

Nr. 206.

## Erstes Blatt.

### Ein russisches Geschenk.

Früher als man ihn erwartet hatte, d. h. lange noch vor Rückkehr der russischen Truppen vom ostasiatischen Krieg, ist der zweite der apologetischen Reiter, der hinter dem Riege einherjagt, eingetroffen. Seit ein paar Tagen wissen wir, daß im Osten Deutschlands die asiatische Cholera grassiert, daß sie dort an den verschiedensten Punkten auftritt, und daß es keine leichte Arbeit mehr sein wird, ihre Herde vollständig einzudämmen, ihrer Verbreitung Herr zu werden.

Frühere Zeiten haben in den Seuchen die Schädigungen eines allmächtigen Strafens Gottes, gegen die jede Auflehnung vergeblich ist. Die Fortschritte der Wissenschaft aber haben den vermeintlichen Zornboten der zornigen Gottheit als das erdgeborene Kind der Unkultur, des Schmutzes und der Armut erkannt. Heute wissen wir, daß ein Minimum von Reinlichkeit, Bildung, sozialem Wohlstand und staatlicher Fürsorge genügt, um die Grenze zu überschreiten, unterhalb welcher die Menschen das schuldlose Opfer aller Seuchen sind. Wo Menschen eng zusammengeedrängt wohnen, fährliche Unterernährung die Widerstandskraft des Körpers lähmt, die primitivsten Bedürfnisse privater und öffentlicher Reinlichkeit unbefriedigt bleiben, wo umgebende Massen das Wesen der Krankheit nicht begreifen und nichts zu ihrer Bekämpfung zu tun vermögen, wo ein amtliches Verwaltungssystem den Nachrichten dienst unterdrückt und die amtlichen Organe zur Erfüllung wahrhaft kultureller Staatsaufgaben nicht zu gebrauchen sind — dort sind auch alle Vorbedingungen zur Entstehung verheerender Volkskrankheiten gegeben, dort ist die Heimat der Pest, der Pfl, der Cholera, des Typhus.

Es sind einige Monate her, daß die Zeitungen über einen verdächtigen Krankheitsfall in Lodz in Rußisch-Polen zu berichten wußten. Seitdem ist es stille geworden über den Wassern. Das russisch-reaktionäre System des Dementiens und Vertuschens wird eben auf alles angewendet, was der russischen Regierung unangenehm ist. Seuchen haben aber die fatale Eigenschaft, daß sie desto gewisser kommen, je weniger man von ihnen redet. Heute grassiert die Cholera in Ostpreußen, und es kann kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß sie aus Rußland eingeschleppt ist.

Die Cholera ist da, und ihr Dalem bedeutet eine schreiende Milderung jener patriotischen Staatsweisen Theorie, die uns lehrt, daß uns die inneren Zustände fremder Länder nichts angehen. Die Cholera hat sich von dieser Richtungslehre noch nicht zu bekehren vermocht; eine russische Staatsangehörige und Unterthanin des Zaren tritt sie auf deutschem Reichsboden so fest und sicher auf wie nur irgend ein russischer Rostpfeil durch die Straßen Berlins spazieren kann.

In der geistigen Weltatmosphäre, die die Petersburger Zentralgewalt ausstrahlt, haben sich deutsche Machthaber die längste Zeit wohigefühlt. Nun tritt aber zur geistigen Fäulnis auch die körperliche hinzu, zum Schmutz die Krankheit, zur Barberei die Epidemie. Solange Rußland bleibt, was es ist, bleibt es auch neben dem zweiten Mütterstaat, der Türkei, die große Gefahr für Europa, und Deutschland als Rußlands Nachbarstaat liegt gleichsam mit einem Kranke zusammen in einem Bette.

Wer das Volk aufklärt und ihm seine verdammte Bedürfnislosigkeit abgewöhnt, wer gegen die Unterdrückung der öffentlichen Meinung kämpft und die Tätigkeit der Behörden durch schärfere Kontrolle anspornt, wer sagt das Uebel an der Wurzel, der tötet Seuchenherde aus. Die russische Revolution ist die Sanitätspolizei Europas.

Inzwischen sind noch folgende Telegramme eingegangen: Washington, 1. Sept. Der Generalarzt Wyman hat angeordnet, daß der amerikanische Sachverständige Mac Vaughan sofort von Rapel nach Hamburg abreise, um dort die Lage bezüglich der Cholera zu studieren. Mac Vaughan soll alles nach Washington berichten, sowie gegebenenfalls die Abweisung verdächtiger Passagiere und Desinfizierung des Gepäcks anordnen, um die Verschleppung der Cholera nach Amerika zu verhindern. Der Sachverständige Brown aus Philadelphia reist gleichfalls nach Hamburg. Der Sanitätsbeamte Dorn hatte heute in Newyork wegen des Cholerafalles in Hamburg Besprechungen mit den Kapitänen

mehrerer Passagierlinien und ersuchte sie, Vorsicht bei der Ueberrahme von Auswanderern zu üben.

Wien, 1. Sept. Der Wiener „Abendpost“ zufolge kamen in der Gemeinde Badenrodowa im Bezirk Mielec in Galizien seit dem 22. Juli vier verdächtige Erkrankungen vor, von denen drei Fälle mit Tod und ein Fall mit Genesung endeten. Die sanitätspolizeiliche Obduktion der Leichen ergab Heftigkeit der Krankheit mit Cholera. Das Ergebnis der eingehenden bakteriologischen Untersuchung ist noch nicht bekannt. Der Landes-sanitäts-Referent in Mielec ist nach Larnoweseg entlassen worden. Das Ministerium des Inneren hat bereits, als die Cholera in Westpreußen amtlich festgestellt worden war, den Behörden der zunächst bedrohten Verwaltungsgebiete die erforderlichen Weisungen übermittelt. Ein Telegramm aus Bromberg berichtet: Wie die „Ostdeutsche Presse“ meldet, seien vier weitere choleraverdächtige Fälle in Rastel und einer in Ußh vorgekommen. Zwei choleraverdächtige Erkrankungen seien bei zwei Kindern im Krankenhaus zu Jordon festgestellt worden.

Bei den choleraverdächtigen Todesfällen in Rastenburg handelt es sich um eine mit ihrer Familie aus Bochum über Berlin nach Ostpreußen zurückgekehrte Arbeiterfrau namens Duddy. Die Familie befandte zunächst den Vater der Frau Duddy, den Gutskammerer Hellwig in Paris, und siedelte an demselben Tage nach Warniteim über. Frau Duddy ist in der Nacht vom 30. zum 31. August gestorben. Herzlicherseits wird angenommen, daß die Familie während der Eisenbahnfahrt auf irgend einer Station verunreinigtes Wasser getrunken hat.

### Die Unruhen in Rußland.

#### Eine scharfsichtige Szene

spielte sich in dem russischen Orte Petrikau ab. Dort versuchten drei Kosaken einige Mädchen zu notzuzwängen, wobei sich eine größere Menschenmenge anfanmte, die die Mädchen in Schutz nahm. Eine Infanteriepatrouille kam hinzu und feuerte auf die Menge. Ein Mann wurde getötet; fünf Frauen und ein Mann wurden verletzt.

#### In Riga

ist es anlässlich der Mobilisierung zu neuen Unruhen gekommen. Ein großer Zug der Reiteristen hat sich nicht gestellt. Eine Waffenhandlung wurde überfallen. Militärpatrouillen gehen durch die Stadt. Fast in allen Fabriken wird gestreift.

### Politische Rundschau.

Bant, 2. September.

#### England und Japan.

Die von uns gleich beim Bekanntwerden der Einigung der russisch-japanischen Friedensunterhändler ausgesprochene Vermutung, daß Japans Nachgiebigkeit auf England zurückzuführen sei, hat sich nunmehr vollständig bestätigt. Die „Freie Deutsche Presse“ schreibt zu dem englisch-japanischen Friedensvertrag in ihrer neuesten Nummer:

Schneller als man gedacht, beginnt sich das Dunkel zu lichten, das über den Beweggründen Japans geschwebt hat, so viel von seinen Forderungen an Rußland abzulassen. In derselben Zeit, ja genau an demselben Tage, an dem in Portsmouth die russischen und japanischen Delegierten sich über die Friedensbedingungen einigten, wurde bekannt, daß England und Japan einen neuen Vertrag abgeschlossen haben, der den Japanern den im Krieg erzwungenen Besitzstand in Ostasien mit englischer Hilfe verdrängt gegen jeden späteren russischen Angriff. Zugleich sicherte sich England den Bestand Japans für den Fall, daß Rußland sich demselben gestillt lassen sollte, gegen Indien vorzugehen. Die britische Diplomatie hat wieder einmal das Spiel gewonnen durch einen schlaun Schaden, dessen Erfolg es England nunmehr gestattet, ohne selbst einen Schwertstreich getan zu haben, mit der größten Vorteile aus dem ostasiatischen Kriege einzuhelmeln.

Der alte englisch-japanische Vertrag, der am 30. Januar 1902 in London unterzeichnet worden war, war noch nicht einmal abgelaufen, als schon der neue fertig war. Der frühere Vertrag war auf fünf Jahre abgeschlossen worden, erlosch also erst am 30. Januar 1907, der neue Vertrag ist am 12. August d. J. perfekt geworden, aber erst seit dem 29. August, dem Tage des Friedensschlusses, hielt man es für gut, etwas von dem Inhalt des neuen Abkommens in die Öffentlichkeit durchzulaßen zu lassen.

So viel ist schon jetzt sicher, daß zwischen dem alten und neuen Vertrag ein fundamentaler Unterschied besteht. Früher lauteten zwei der Hauptartikel: „Wenn einer der beiden Vertragsschließenden in einen Krieg mit irgend einer anderen Macht verwickelt werden sollte, wird der andere Teil strenge Neutralität bewahren und sich bemühen, zu verhindern, daß andere Mächte sich an den Feindseligkeiten gegen diesen Verbündeten beteiligen“, und „Wenn irgend eine Macht sich den Feindseligkeiten gegen diesen Verbündeten anschließt, wird die andere Partei ihm zu Hilfe eilen, den Krieg mit ihm gemeinsam führen und in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen“. Also nur für den Fall, daß Japan oder England von zwei Feinden angegriffen wurden, hatte der eine der vertragsschließenden Staaten dem andern beizustehen. Jetzt ist es anders: Selbst wenn nur ein Feind England oder Japan angreift, muß militärischer Beistand geleistet werden. Nun erklärt sich auch, warum die japanische Diplomatie in Portsmouth so friedliche Wege gewandelt ist. Nicht humane Gründe, nicht die Furcht vor finanzieller Erschöpfung veranlaßten das Entgegenkommen des Mikado, sondern rein realpolitische Erwägungen. In Tokio und Portsmouth hatte man den Allianzvertrag mit England bereits fix und fertig in der Tasche.

Die bisherigen Veröffentlichungen über den neuen Vertrag sind nur in Umrissen gehalten, aber in dem angegebenen wichtigen Punkt lauten sie alle übereinstimmend. Wie das „Reuterische Bureau“ offiziös erfährt, wurde in London am 12. August der neue Vertrag zwischen England und Japan durch den Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne und den japanischen Botschafter in London Vicomte Dajishi unterzeichnet. Einzelheiten werden noch nicht veröffentlicht, aber es darf behauptet werden, daß dieses Abkommen von weitgehender Bedeutung ist. Der Londoner „Standard“ gibt als Hauptpunkte an: die Zustimmung gegenseitiger Hilfeleistung auch für den Fall, daß eine Partei von nur einer Macht angegriffen würde, und die Gewährleistung der neuen Lage in Wien, wobei unter Wien das Gebiet östlich vom 51. Längengrad oder östlich von Norden nach Süden bis zum persischen Meerbusen gesogenen Sinne zu verstehen wäre. Japan würde für Englands Dienstleistung seiner Ertragschaften England Hilfe zu leisten haben, falls dessen östliche Besitzungen bedroht würden.

### Ein neuer Kolonialdirektor, der viel Geld kosten wird.

Die „National-Zeitung“ weiß mitzuteilen, daß der schon lange totgesagte Kolonialdirektor Dr. Stäbel auf einen freiwedenden Gehaltsposten geschickt und an seiner Stelle der bisherige Gouverneur von Ostafrika Graf Gögen zum Kolonialdirektor ernannt werden solle. Die „Nationalzeitung“ knüpft an diese Nachricht allerdings dunkle Andeutungen über bevorstehende „Reinungen im System der Kolonialverwaltung“, die Schutztruppe soll „dem militärischen Bedürfnis entsprechend reorganisiert und zweckmäßig dislociert“ werden, die allgemeine Verwaltung soll neugealtet werden durch Heranziehung der Anlieber zur Selbstverwaltung, ein Plan soll aufgestellt werden über die „zur wirtschaftlichen Erschließung Zug um Zug vorzunehmenden öffentlichen Arbeiten“, schließlich soll das rechtliche Verhältnis der Eingeborenen zu den Anwohnern und Gesellschaften neu geregelt werden. — Diese Reformen, die in ihrer Hauptfache auf die Schaffung einer Kolonialarmee hinauslaufen scheinen, werden natürlich einen Haufen Geld kosten. Indes glaubt die „Nationalzeitung“ heute schon versichern zu können:

Ein vertrauensvollem Entgegenkommen wird es dem neuen Kolonialdirektor im Reichstage nicht fehlen; und wenn seine Reformen den obersten Etat mehr belasten wollen als mit dem bisherigen Betrag von 30-33 Millionen jährlich, so dürfte auch dagegen ein ernsthaftes Bedenken im Reichstage nicht erhoben werden, wenn nur die Sicherheit dabei zu gewinnen ist, daß die beanspruchten hohen außerordentlichen Kosten damit für die Zukunft umgangen werden können.

Auf Deutsch: wir haben neben der Marinevorlage auch noch mit einer Kolonialvorlage zu rechnen!

#### Deutsches Reich.

##### Die Städte gegen die Fleischnot.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wird sich in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien, am nächsten Donnerstag, mit der Fleischnot zu beschäftigen haben. Der Magistrat bereitet eine Vorlage vor, wonach die Fleischnotlage in einer gemischten Deputation beraten werden soll. Das „Berliner Tageblatt“ hat dem auch seinen Fleischplan

bereits fertig in der Tasche. „Will Herr v. Cobbielski nicht, so schreibt er rascher, und hat Herr v. Blöow reformmäßige Bedenken, so mögen sich die Berliner Stadträter direkt an den König und Preußen wenden, der sein Ohr dem Rufschrei des Volkes nicht verschließen wird.“

Der wackelstumpfsinnige Freisinn gibt seine Hoffnung, endlich einmal doch hoffähig zu werden, nicht auf. Da man aber bei Hofe weder für die sozialdemokratische Genugung der Berliner Bevölkerung, noch auch für seine freisinnige Vertretung viel Sympathien hat, dürfte auch diesmal die schöne Hoffnung zu Schanden werden. Das wird das lokale „Berliner Tageblatt“, das heute so sicher ist in seinen Prophezeiungen, schreiben, wenn der preussische König den Berliner freisinnigen Stadträten die Antwort gibt: „H. H. Wenden Sie sich an meinen Landwirtschaftsminister!??“

Berlin, 2. September. Von kolonialen Streifen wird der „D. Tagesztg.“ geschrieben: Mit dem Beginn des September beginnen die Beratungen über die endgültige Fassung der einzelnen Etats. Wie schon der herkömmliche Etat die Ressorts der zuständigen Stellen eingehend beschäftigt, so machen die Neuerungen noch größere Sorge. Eine solche ist die Schaffung eines selbständigen Kolonialamts. Schon im Frühjahr hat man sich damit beschäftigt und ist schon über die Bestimmung des Ganzen zum Beschluß gekommen. Es soll zunächst ein Unterstaatssekretariat errichtet werden, doch ist man darüber nicht zum Schluß gekommen, wie es im einzelnen zu gestalten ist.

Zur Meinung über die Reichsfinanzreform bemerkt die „D. Tagesztg.“: Es handelt sich zunächst nicht um bestimmte feste Fiktionen, sondern lediglich um vorläufige Vorkalküle, deren Schicksal im Bundesrat noch nicht abzusehen ist. Sollte der Bundesrat sich über eine Erhöhung der Tabaksteuer entschließen, die tatsächlich nur den Konsumverbrauch (?) im eigentlichen und engeren Sinne trifft, so würde dagegen wenig einzuwenden sein (?). — Die Agrarier stehen sich allerdings infolge der Preisnot und der neuen Handelsverträge so gut, daß sie sich einen verteuerten Tabak leisten können. Das Schicksal der Tabakindustrie und der Tabakarbeiter aber ist von den Staatsrenten ganz gleichgültig.

Zur Reichstagsersatzwahl in Eisenach. Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei hat den Oberdeputierten Röhmer als Kandidaten für die Reichstags-Ersatzwahl aufgestellt. Kandidat der Sozialdemokratie ist Genosse Schloffer Weber in Jena.

Verbotene Versammlung. Das Leipziger Volksgewalt hat eine für Sonntag den 3. September, im Volkshaus zu Leipzig geplante Versammlung, in der der Marschall K. Lange aus Berlin über den politischen Massenstreik und den sozialen Generalstreik einen Vortrag halten sollte, auf Grund von § 5 des Vereinsgesetzes verboten. Dieser Paragraph belagt, daß Versammlungen, deren Zweck es ist, Gesetzesänderungen oder ungesetzliche Handlungen zu begehen, dazu aufzufordern oder doch dazu geneigt zu machen, verboten sind.

Gefährliche Beleidigung. Wegen Beleidigung der preussischen Kronprinzessin wurde der Wegmann Strobel von der Dorf- und Straßmutter zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es kam sich nur um eine in der Trunkenheit begangene Dummheit handeln, für die ein halbes Jahr Gefängnis eine barbarische Strafe ist.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet. Vom Ausfall in Deutsch-Ostafrika. Der Kommandant des Kreuzers „Sulzard“ meldet vom 30. August aus Niame: Im Bezirk Lindi ist der Zustand begrenzt durch Minderkraft, durch das Platzen von Mäusen, durch die Fufelbildung und durch die Hitze. Die Aufwähler sind in größeren Trüben über dieses Gebiet getrennt. Oberleutnant zur See Altrater, ein Defossilier und 15 Mann nebst drei schwarzen Soldaten machten einen Vorstoß von Widinga aus. Kapitänleutnant Robin, zwei Defossilier und 15 Mann nebst zwei schwarzen Soldaten schlugen Mrowka und Umgebung. Ein Marineoberarzt, ein Defossilier und 12 Mann machten von hier aus einen Vorstoß. Kolonialtruppen gehen die Telegraphenleitung entlang. Die Truppen der Schutztruppen operieren nördlich des Zambara-Sees. Krader unterstützen die Truppen und stellen Hilfstruppen. Ein Detachement der Schutztruppen unterliegt das Vorgehen der Schutztruppen. Der gefahrliche Zustand der Truppen ist vorzüglich. Die Depesche ging mit einem am 29. August abends von Lindi abgehenden Segelboote ab.

Die neue Hiebpost aus Südwestafrika meldet 2 Lode.

Kleine politische Nachrichten. Der Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium Schumann ist in Großtauburg (Löhningen) gestorben. — Die Wahlen zur Zweiten Kammer des schwedischen Reichstags begannen am 1. September und dauerten den ganzen Monat hindurch. Der Wahlkampf weicht sich hauptsächlich um die Wahlrechtsfrage und zwar handelt es sich um die Frage der Proportionalwahl. — Der französische Kolonialminister Clement erhielt ein Telegramm aus Brazzaville, welches meldet, daß die wegen der gegen einen Eingeborenen begangenen Grausamkeiten angeklagten Kolonialbeamten Gaud und Lode zu je 5 Jahren Kerker verurteilt worden sind. — Die bulgarische Reichstagswahl wurde durch die Lösung durch Austritt des Bauernministers und des Justizministers. Letzterer wird durch den Vizepräsidenten der Sobranje, Goteff, und letzterer durch den Deputierten Panajeff ersetzt. Der Ministerpräsident verließ im Sinne, — Der Zustand in Jemen gilt in türkischen Regierungskreisen als schwierig. Die Porte erwartet nämlich die Wiedergewinnung des Senas durch Ahmed Resid-Basha. — In Hongkong sind unter dem chinesischen Kaiserlichen Ansehen ausgebrochen, die zu einem Streik amputiert wurden.

Die russisch-japanischen Friedensverhandlungen.

Aus Portsmouth kommt durch „Reuters Bureau“ die erfreuliche Kunde, daß Japan am Donnerstag durch Romura seine Zustimmung zu einem sofortigen Waffenstillstand gegeben hat. Das Abkommen ist bereits unterzeichnet worden. Ueber den Fortgang der Friedensverhandlungen, wobei

es nach dem Uebereinkommen über das Prinzip nur noch Formalien zu erledigen gibt, liegen folgende Meldungen vor: Witte hat Romura, das Datum der Unterzeichnung des Friedensvertrages festzusetzen, da er am 12. September abzureisen wünsche.

Die Aufstellung des Friedensvertrages geht rasch von statten. Professor v. Martens und der japanische Rechtsbeirat Demitsun haben 10 von den 15 Artikeln festgesetzt, aus denen, wie man dem „Wolffschen Bureau“ zufolge annimmt, der Vertrag bestehen wird. Witte hofft, daß der Vertrag Dienstag oder Mittwoch unterzeichnet werde.

Nach Austausch der Gefangenen werden, wie die „Petersb. Telegr.-Agentur“ aus sicherer Quelle erfährt, die russische und japanische Regierung baldmöglichst gegenseitig die Rechnungen über die Ausgabe für Verpflegung der Gefangenen vom Tage der Gefangennahme bis zu deren Tod oder Austausch vorlegen. Rußland zahlt an Japan den Unterschied zwischen dem tatsächlichen von Rußland und von Japan für den gedachten Zweck verausgabten Summen. Ein Artikel des Friedensvertrages soll die Bestimmung enthalten, daß Rußland 150 Millionen Yen für die Unterhaltung der Kriegsgefangenen an Japan zu zahlen hat.

In Japan ist man vielfach unzufrieden mit den Zugeständnissen, die im Friedensvertrag gemacht worden sind. Schon werden, so meldet das Bureau Reuters aus Tokio vom Donnerstag, laubende Stimmen laut. Die Radikalen meinen, ein Kabinetswechsel sei unvermeidlich. Das Publikum empfindet natürlich eine Enttäuschung, aber keine eigentliche Freude über den Friedensschluß.

Japan braucht kein Geld, so erklärte in etwas reamantischer Weise der japanische Finanzagent in London, Takahashi, in einer Unterredung dem Vertreter des Reuterschen Bureaus. Japan, so erklärte dieser Finanzmann, besitze nicht weniger als 35 Millionen Pfund Sterling zur völlig freien Verfügung in London, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Er sehe deshalb keine Notwendigkeit zur Ausgabe einer neuen Anleihe, da die verfügbaren Hilfsquellen Japans reichlich die mit dem Kriege zusammenhängenden Kosten und die dadurch veranlaßten Rebenausgaben deckten. Wenn die Regierung die Mithat haben sollte, eine Anleihe aufzunehmen, so würde diese dazu bestimmt sein, die früheren höher verzinslichen Anleihen zu konvertieren. Er habe aber nicht gehört, daß die Regierung im gegenwärtigen Augenblick solche Absichten habe.

Gewerkschaftliches.

Die Aktiengesellschaft Nähmaschinenfabrik und Eisenwerkerei in Dresden, normals Seidel u. Neumann gab durch Anschlag bekannt, daß sie heute Sonnabend abend den gesamten Betrieb schließen und sämtliche Arbeiter entlassen werde, falls inzwischen die ausständigen Schloffer die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben!

Die Modellfabrik und Drechler der Bremer Werk Aktiengesellschaft Weser streiken. Der Grund liegt in Differenzen mit der Direktion wegen der Akkordarbeit.

Der § 153. Das Schöffengericht Nürnberg fällt auf Grund des verurteilten Kaufmannparagrafen ein Urteil, das bei allen einschlägigen Leuten nur Kopfweh erregen kann. Der Bauerleiter des Bau- und Erdbauvereins Heinrich Rothmund hatte sich wegen „Beleidigung und Bedrohung Arbeitswilliger“ zu verantworten. Im Rai legten am glücklich d. Haber-Gallischen Schloßneubau in Stein bei Nürnberg die Bauarbeiter die Arbeit nieder. Rothmund verhandelte mit den am gleichen Bau beschäftigten organisierten Maurern und Steinbauern und suchte sie zum sofortigen Anschluß an den Streik zu bewegen, während diese erklärten, sie müßten erst Anweisungen von ihrem Hauptvorstand abwarten. Im Fortgehen sagte Rothmund zu dem Steinhauer Roth, „Ist sollten feinetwegen tun, was sie wollten, er werde schon wissen, wie er sich mit der Presse zu verhalten habe.“ Roth erwiderte darauf, man werde ihn doch nicht als Streikbrecher hinstellen wollen. Dieses hörte der vorübergehende Gendarm Wirth, der sofort Anzeige gegen Rothmund erstattete. In der Verhandlung erklärte Roth, er habe sich durch die Neuerung Rothmunds nicht bedroht gefühlt, seine Antwort sei nur scherzhaft aufzufallen. Als die Anweisung vom Hauptvorstand eintraf, habe er mit den anderen organisierten Kollegen sofort ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Trotz dieser Erklärung wurde Rothmund zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt, da keine Neuerung die Drohung enthalte, solche, die nicht streiken würden, als Streikbrecher hinzustellen. Die Ausgabe des angeblich beleidigten und bedrohten Steinhauers Roth wurde in dem Urteil als „Hinterlist“ erklärt, er wolle dem Angeklagten herausheulen und heimliche Maßnahmen „von anderer Seite“ zu befürchten. Als eschwerend wurde es dem Angeklagten angedreht, daß er „Berufsgenosse“ sei. — Mit Rücksicht auf den Staatsanwalt kann man solche Urteile nicht der Kritik unterziehen, die sie verdienen.

Lokales.

Bant, 2. September.

Sittlichkeitsverbrechen verübte in einem Hause der Neuen Wilhelmshoener Straße ein schon etwa 50 Jahre alter verheirateter Maurer an einem in demselben Hause wohnenden neunjährigen Mädchen. Das Kind wurde schwerverletzt dem Arzt zugeführt. Der alte Säuber wurde verhaftet.

Eine gefährliche Ruffpartie machte vorgestern auf der Eisenbahnbrücke ein Schwindler. Es legte sich nach Anbahnmenten im Reithof auf das nach oben führende eiserne Treppengeländer und glitt von der Höhe nach unten. Dabei verletzte sich das Kind durch eine seltlich hervorleuchtende Schraube am Körper ganz gefährlich, sodah sofortige ärztliche Behandlung sich nötig machte. Den Rindern der dortigen Gegend ist Vorsicht zu empfehlen.

Wilhelmshaven, 2. September.

Marineneuigkeiten. Das auf der Kruppischen Germania-Werft für Versuchszwecke der deutschen Marineverwaltung vom Stapel gelaufene Unterseeboot von 180 Tons Displacement

loll seine Tauchversuche und Unterwasserfahrten vortäufig in der Odenfördeucht machen. In Odenförde rechnet man damit, daß die Marineverwaltung einen besonderen Schutzboote für Unterwasserboote in unmittelbarer Nähe der bekannten Nordhäfen anlegen werde, was natürlich wieder neue Forderungen für den Marinetat bedingen würde.

Der deutsche Kreuzer „Seeadler“ ist, wie aus Sabuan gemeldet wird (Sabuan liegt nordwestlich von Bittlich Nord-Borneo) außerhald des Hafens auf der Trideninseln festgelaufen. Nachdem das Schiff geleichtert hatte und mit Hilfe des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Nedah“ flott gemacht war, ging es unbedeutend nach Singapore weiter.

Die gesamte Wanderverkliste ist gestern mittags vor Helgoland eingetroffen und manöviert südlich der Insel.

In das Fernsprechnetz Wilhelmshaven sind neu ange-

- 128. St. Wilhelms-Hospital, Kaiserstraße.
222. Bering, 28. nautisch-mechanische Werkstatt, Kaiserstr. 128.
233. Lange, Heim, Vieh- und Baumgarten, Kaiserstr. 123.
259. Raugmann, Joh., Bauleitungsbüro, Marktstr. 44.
494. Berndt, Hugo, Kaufmann, Marktstr.

Aus der Weide gebrochen waren in vergangener Nacht wieder etwa ein Duzend Pferde. Kam ein Strohensack, was so scheuten die Tiere und ritten die Strähen entlang, was für die Passanten, insbesondere für Radfahrer sehr gefährlich werden konnte. Die Tiere grasen auf einer Weide an der Kleier Straße, bei welcher eine sehr mangelhafte Einfriedigung zu finden ist.

Heppens, 2. September. Die Grund- und Gebäudensteuern, Einkommensteuern, Sporteln, Zielanlagen etc. sind in der Zeit vom 14. bis 22. September bei der Amtszentrale Bant zu entrichten.

Reuende, 2. September.

Die Liste der Wähler zur Landtagswahl weist 474 wahlberechtigte Gemeindeglieder auf.

Steuerzahlung! Zur Zahlung der Grund- und Gebäudensteuern, der Einkommensteuern, der Sporteln, der Zielanlagen und Zielanlagen etc. sind bei der Amtszentrale Rättingen II, Peterstr. 39 I, für die Gemeinde Reuende folgende Termine angelegt: Bauerhschaft Reuende auf den 4. September, Bauerhschaft Altengroben auf den 5. September, Bauerhschaft Eberriege auf den 6. September, Bauerhschaft Schaar auf den 7. September, Bauerhschaft Ropperhöfen auf den 8. September, Bauerhschaft Sieberhsburg auf den 9. September.

Aus dem Lande.

Barel, 2. September.

Auf die Versammlung des sozialdemokratischen Volksvereins, die auf 5 Uhr nach dem „Lindenhof“ einberufen ist, wird nochmals aufmerksam gemacht. Die Kommissionsmitglieder werden gebeten, bereits um 4 Uhr zu erscheinen zu einer sich notwendig machenden Vorbereidung.

Die Hebung der Einkommensteuer, der städtischen Um-lagen usw. wird vom 5. bis 20. September, morgens von 9 Uhr bis mittags 12 1/2 vorgenommen werden.

Oldenburg, 2. September.

Die Wahl der Wahlmänner zum Landtag für den Wahlbezirk Stadtgemeinde Oldenburg findet am Donnerstag den 21. September 1905 im Sitzungssaale des Rathhauses statt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 54. Die Wahl beginnt um 10 Uhr vormittags; die Abstimmung wird um 10 Uhr nachmittags geschlossen. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Wähler aufgeführt stehen.

Ueber den Konflikt mit dem Bauunternehmer Marks bringt das „Deinshorster Kreisblatt“ eine völlig falsche Darstellung der Ursache des Konflikts, und der „General-Anzeiger“ drückt das Geschriebene ab, obgleich er wissen mußte, daß dasselbe nicht der Wahrheit entspricht. Da wir uns genötigt sehen, als Entgegnung auch den Bericht des Streikbureaus über die Entstehung des Konflikts mit ab-zudrucken, so können wir diesen Bericht Raumangels halber erst in nächster Nummer d. Bl. bringen.

Der Krankenbesuch im Garnisonlazarett ist eingeschränkt. Krankenbesuche sind nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 2-5 Uhr nachmittags gestattet. Nur in dringenden Fällen soll hiervon eine Ausnahme gemacht werden.

Die Kosten des Regier-Kauftrat-Prozesses, die, nach einer vorläufigen Feststellung, 61270 Mk. betragen, sind, wie aus Hamburg gemeldet wird, nunmehr durch eine neue Rechtsanwaltsrechnung um 4400 Mk. erhöht worden. (?)

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Zapetenfabrik in Bramsche, die ca. 200 Arbeiter beschäftigt, ist Donnerstags abend abgebrannt. — Bei Stapelfeld wurde ein Tromer verhaftet, der sich an einem 13jährigen Mädchen vergreifen hatte. — Durch das Verschwinden eines Automobils wurde auf einer Weide bei Giesfeld ein Pferd so erschreckt, daß es in einen Graben galoppierte und erstickte. — In Vaperburg brannte das Haus des Landmanns Röhler vollständig nieder.

Gerichtliches.

Staatsanwalt des Landgerichts Oldenburg.

Oldenburg, 2. September.

Ein Unverbehrlicher ist der Arbeiter R. aus Diesdorf. Derselbe, bereits 6mal, darunter mit längerem Zuchthausstrafen, vorbestraft, stand unter der Anklage, einem schlafenden Arbeiter ein Portemonnaie mit 20 Mk. entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen wurde auf 1 Jahr Zuchthaus erkannt.

Gegen das Geheh zum Schutze der Warenbeziehungen verurteilt zu haben, lautet die Anklage gegen den Apotheker R. in Oldenburg. Nach Klarlegung der Sachlage erfolgte Freisprechung.

Ein großes Anlagereggelert war gegen den Keller S. aus Bant, jetzt in Breddeken, und den Hausdienter R. aus Wilhelmshaven zusammen gekommen. Nach



Vernehmung der Zeugen schrumpfte das Material aber mächtig zusammen und wurde es nur wegen Verletzung des Stenionsrechts und wegen Weisheit dazu mit je 10 Mk. bestraft.

Mit dem Messer bearbeitete der Bierkäufer W. aus Alteern in einem Streite seinen Gegner. Der gefährliche Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Beleidigung der Eisenbahndirektion angeklagt ist die Ehefrau des Lokomotivführers R. in Oldenburg. Die Angelegenheit mußte noch weiter geführt werden und wurde die Verhandlung daher vertagt.

Des Jagdvergehens angeklagt war wiederum Hagen-Ableser aus Immer. A. hatte den Termin vergesse und mußte daher die Angelegenheit vertagt werden.

Unbefugt in ein Gehöft eingedrungen und sich auf Aufforderung daraus nicht entfernt zu haben, wird dem Maurer St. aus Goldstedt zur Last gelegt. Urteil: 10 Tage Gefängnis, wobei durch die Untersuchungshaft.

**Aus aller Welt.**

**Die Typhusepidemie in Posen.** Im Stadtkrankenhaus in Posen befinden sich jetzt, wie von dort gemeldet wird, nachdem am Dienstag weitere drei Maßnahmen erfolgt sind und zwei Abgänge eingetreten sind, 120 Typhuskranken.

**Österreichische Torpedoboote gesunken.** In der Nacht zum 1. September erfolgte ein Zusammenstoß des Torpedobootes „Nr. 38“ mit dem Hochseetorpedoboot „Satellit“. Das Torpedoboot sank. „Satellit“ wurde leicht beschädigt.

Die Mannschaft des gesunkenen Torpedobootes ist bis auf zwei gerettet, die vermißt werden. Es wird gehofft, das Torpedoboot heben zu können.

Neueren Nachrichten zufolge ist bei dem letzten Nachtmander in Pola abermals ein Torpedoboot gesunken. Torpedoboot „36“ wurde vom Torpedoboot „Cobra“ angefahren und sank unter. Die Besatzung rettete sich. Das havarierte Torpedoboot „Cobra“ ist in den Hafen zurückgeführt.

**Alte Tageshoffen.** Die Strafkammer in Bochum verurteilte den Kaufmann Karl Helle wegen umfangreicher Fiktionschwendeln zu acht Jahren Zuchthaus, Ehrenverlust von gleicher Dauer und dreitausend Mark Geldstrafe. — Beim Galapagosfahrten stürzte das Stangenwerd eines Gefährtes der 4. Batterie Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8 in Koblenz. Der Fahrer Baumann aus Trierstein bei Prüm blieb sofort tot. — In Friedeberg (Schlesien) vergiftete sich der Bierverkäufer Hermann aus Hohenheim und das Rosthühnchen Gräber aus Friedeberg, weil ihrer Getrat Hindernisse entgegenstanden. — Die Witwe des Fabrikanten Simon in Saarbrücken nahm sich wegen Nahrungsjorgen das Leben, indem sie ihre Kleider mit Petroleum begoß und anzündete. — Die Altmeisterschaft in Warowig (Hinterpommern) steht in Flammen. Die Arbeit ist mit 2 Millionen Kronen versichert.

**Leitung.**

Für den Parteifonds gingen bei der Redaktion ein: 50 Pfg. für Rat und Auskunft.

**Briefkasten.**

X. Da für ein Konfuzoverfahren das Mietrecht im S. G. B. bezüglich des Mietvertrages keine Ausnahmestimmungen aufweist, so hat zweifellos 3 1/2 Buchung, nach welchem das Mietverhältnis...

endigt mit Ablauf der Zeit, für die es eingegangen ist. Nachen Sie daher Ihre Rollen Kuponliste geltend.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 2. Sept.** (W. L. Z.) Die Stadtverordneten von Kaden, Duisburg, Oberhausen und Erfurt beschließen, bei der Regierung in Anbetracht der herrschenden Fleischteuerung um die Cessung der Grenzen vorstellig zu werden.

**Hamburg, 2. Sept.** (Fig. Drahtber.) Eine Versammlung von Gläsern beschloß, in den Ausstand zu treten. Die Arbeit wurde heute in allen Werkstätten eingestellt.

**Hamburg, 2. Sept.** (W. L. Z.) Eine Befragung weiterer Ausbreitung der Cholera erhebt sich geschlossen. Die mit dem verstorbenen Choleraerkranken in Berührung gekommenen anderen Auswanderer sind in der Quarantäne-Anstalt in Groden bei Cuxhaven untergebracht und sämtlich gesund geblieben. Vorsichtsmahregeln sind getroffen, namentlich ist eine harte ärztliche Kontrolle bei neuangekommenen Auswanderern angeordnet, auch soll eine mehrtägige Quarantäne für sämtliche Auswanderer eingeführt werden.

**Newport, 2. Sept.** (W. L. Z.) Der Luftschiffer Baldrin, der vor 20 000 Menschen in Greenville aufstieg, verunglückte in einer Höhe von 1500 Fuß. Explodierendes Dynamit zerriß den Aeronauten nebst Ballon.

Verantwortlicher Redakteur: C. Meyer in Basel. Verlag von Paul Hug in Sant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant. **Preis: ein 2. und 3. Blatt.**

**Warten Sie Friedeberts Weisse Woche**  
mit Ihrem Einkauf in **Weisswaren** und Sie können viel Geld sparen.  
Freitag den 8. September.  
**Kaufhaus Friedeberg & Co., Marktstr. 13.**

**Villa**  
in modernem Baustil, mit Stallung und Remise, sowie schönem großen Ziergarten preiswert zu verkaufen. Desgleichen mein modern eingerichtetes, gut gehendes **Restaurant „Seldschlöschchen“** mit großem Gast- und Klubzimmer, sowie Veranda. Es sind außerdem noch zu vermieten 1 Laden und 12 Familienwohnungen sowie 2 Bauplätze zu verkaufen. Im weiteren gebe ich bekannt, daß ich in Feldmühle größeres **Real** zu Bauplätzen erworben habe. Es sind bereits zwei Häuser im Rohbau fertiggestellt. Das eine Gebäude ist eingerichtet als Doppelhaus mit je einer 3-zimmigen Wohnung, einer Stube im Mezzanin und großem Bodenraum, außerdem großem Keller und Stallung. Das Dachgeschoss läßt sich leicht mit wenig Kosten ebenfalls zu einer 3-zimmigen Wohnung umbauen. Grundstücksgröße 2500 qm. Das andere Gebäude ist eingerichtet in modernem Baustil zu einer Bäderanlage mit Baden, 3 Wohnräumen, Keller und Stallung, sowie einer 3-zimm. Oberwohnung mit Balkon. Grundstücksgröße ebenfalls 2500 qm. Diese Gebäude sind preiswert zu verkaufen und bietet letzteres einem Irreblenden Bäder ein sicheres Unternehmen. Ich bin ferner bereit, jedem Restanten nach Wunsch Wohnhäuser, Geschäftshäuser oder Villen zu errichten und bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.  
**Str. Burmeister, Bant**  
Genossenschaftsstr. 59.

**Wirtschafts-Uebergabe.**  
Meinen Freunden, Bekannten und Gästen zur gef. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Restaurant und Café Schillerstraße 2** an Herrn Restaurateur **Job. Schneider** abgetreten habe. Ich bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll **Ernst Winter** Schillerstr. 2 (früher „Glocke“).  
Bezugnehmend auf obiges halte ich mich meinen werten Gästen, Freunden u. Bekannten bestens empfohlen. Ich werde bestrebt sein, die mich Bechrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll **Joh. Schneider.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in **Bant, Mittelstraße 55, Ecke Arngassestraße**, eine **Feueranzünder-Fabrik.**  
Wir werden bestrebt sein, unsere Ware aufs beste herzurichten und zu Konkurrenzpreisen frei ins Haus zu liefern. Aufträge werden zu jeder Zeit angenommen und liefern wir werten Bestellern prompte Erledigung zu. Um gütige Unterstützung bitten  
Hochachtungsvoll **Eilts & Co., Bant, Mittelstr. 53.**  
NB. Proben liegen zur Besichtigung aus.

**Plakate liefert Paul Hug & Co.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
Mit dem 1. September verlegte ich meine **Schuhmacherwerkstatt** von Alte Straße 8 nach **Grünstraße 3.**  
Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen dankend, bitte ich auch ferner um gütigen Zuspruch. Reparaturen prompt und billig. **Wassersfertigung** unter Garantie für elegante und beste Verarbeitung. Vorzügliche Form, besonders auch für anormale Füße, zugesichert.  
Hochachtungsvoll **Franz Rieger, Schuhmacherstr. Grünstrasse 3.**

**Zu vermieten**  
zwei dreizimm. Oberwohnungen. Schillerstraße 2.

**Leeres Zimmer**  
mit Kochrichtung u. Balkon, sowie eine dreizimmige Oberwohnung zum 1. Oktober zu vermieten.  
**C. Feh, Bant, Arngassestr. 3.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine große vierzimmige **Parterrewohnung**.  
**Hirr. Cordien, Wilschtr. 36.**

**Zu vermieten**  
große dreizimmige Etagenwohnung mit Küchenbalkon, Stall und Keller.  
**H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.**

**Laden**  
zum 1. Oktober oder später an **bester Geschäftslage** zu vermieten.  
**Ww. Sandfuhs,**  
Neue Wilh. Str. 55.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine dreizimmige abgeschl. Wohnung mit Gartenland.  
**Richbreite 10.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober eine schöne Oberwohnung.  
**Fr. Gutzeit, Depens.**

**Mit dem heutigen Tage**  
ist mein **Ladenwiedereröffnung**  
**Franz Köster, Bäcker**  
Grünstraße.

**Fran Johanne Rieger**  
Stellenvermittlerin, Grünstr. 3.  
Mein Bureau befindet sich vom 1. d. Mis. ab **Grünstraße 5**, in unmittelbarer Nähe des **Wismarplatzes**.  
Hochachtungsvoll **F. D.**

**Gesucht**  
zum 15. November ein ordentlicher **Hausbursche**.  
**Hans Meyer,**  
Bant, gegenüber dem Rathaus.

**Gesucht auf sofort**  
ein Mädchen von 15-16 Jahren.  
**Fr. Kohlenken,**  
Moortwarken bei Jever.

**Zum Waschen u. Wännen**  
in und außer dem Hause, empfiehlt sich  
**G. Heilen,**  
Wilschstr. 31, 2. Etage.

**Neu eingetroffen grosse Auswahl in allen Arten Lampen!**  
Empfehlen solche in nur modernen Mustern zu billigst gestellten Preisen.  
**Uhlhorn & Siegismund.**  
Bant, Neue Wilh. Str. 59.  
Seppens, Güterstraße 26.

# Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Von Montag den 4. Septbr. bis Montag den 11. Septbr.:

## Weisse Woche.

Wir bringen während dieser Woche **weisse Waren**, welche wir eigens für diesen Zweck in großen Mengen eingekauft, zu **extra billigen** Preisen zum Verkauf.

### ◆ Weisse Dekoration sämtlicher Fenster. ◆

### ◆ Weisse lokal-Dekoration. ◆

<b>Weisse Damen-Wäsche.</b> Weiße Damenhemden mit Spitze 68 Pf. Weiße Damenhemden dickfädig, 95 Pf. Weiße Damenhemd. m. gest. Bafte 115 Pf. Weiße Damenhemden m. Rang. 145 Pf.	<b>Weisse Damen-Wäsche.</b> Weiße Damenhosen . . . 95, 75 Pf. Weiße Damenhosen. Große . 115 Pf. Weiße Damenhosen mit Stid. 145 Pf. Weiße Damenhosen . . . 145 Pf.	<b>Weisse Damen-Wäsche.</b> Weiße Damen-Nachtsjaden . 78 Pf. Weiße Damen-Nachtsjaden . 115 Pf. Weiße Damen-Nachtsjaden . 145 Pf. Weiße Damen-Nachtsjaden . 185 Pf.	<b>Weisse Kinder-Wäsche.</b> Weiße Kinderhemden . 21, 28 Pf. Weiße Kinderhemden . 35, 45 Pf. Weiße Kinderhosen . . 35, 45 Pf. Weiße Kinderhosen . . 58, 68 Pf.
<b>Weisse Damen-Nachthemden</b> sehr preiswert.	<b>Weisse Herren-Nachthemden</b> weit unter Preis.	<b>Weisse Herren-Hemden</b> Stüd . . 135 165 215 285 Pf.	<b>„ Weisse Babysachen „</b> in großer Auswahl sehr billig.

## Weisse Baumwollwaren.

Weiß Bettendamast, 84 cm breit, 58 39 Pf. Weiß Bettendamast 140 cm br. 120 85 Pf. Weiß Bettendamast 160 cm br. 145 110 Pf. Weiße fertige Bezüge 285 235 175 Pf.	Weiß Bettuch-Halblein, 84 cm br. 48 34 Pf. Weiß Bettuch-Halblein, 140 cm br. 118 78 Pf. Weiß Bettuch-Halblein, 160 cm br. 145 115 Pf. Weiße fertige Betttücher 250 195 128 Pf.	Weiß gebleicht. Großk, Meter 38 32 Pf. Weiß gebleicht. Großk, „ 58 45 Pf. Weißer Pely-Piqué, „ 72 58 Pf. Weiße fertige Betttücher . . 95 78 Pf.	Weiße Dreilhandtücher, Mtr. 34 28 22 Pf. Weiße Gesizentornhandtücher 48 38 20 Pf. Weiße Damasthandtücher, Mtr. 48 38 27 Pf. Weiße abgen. Handtücher, 1/2 Dtd. 95 130 Pf.
--	---	--	---

<b>Hemdentuch</b> solide Ware Meter . . . . . 20 22 18 Pf.	<b>Hemdentuch</b> kräftige Ware, 84 cm breit Meter . . . . . 42 38 32 Pf.	<b>Hemdentuch</b> 140 und 160 breite Ware Meter . . . . . 85, 75 Pf.	<b>Linon</b> kräftige Ware Meter . . . . . 48, 42, 34 Pf.
Weiße Tischtücher . . . Stüd 98 68 Pf. Weiße Tischtücher . . . „ 185 135 Pf. Weiße Handtücher . . . „ 48 35 Pf. Weiße Handtücher . . . „ 75 58 Pf.	Weiße Servietten . . . Stüd 28 18 Pf. Weiße Servietten . . . „ 48 35 Pf. Weiße Tischgedede . . . „ 385 205 Pf. Weiße Tischgedede . . . „ 685 485 Pf.	Weiße Linon-Taschentücher f. Damen 48 Pf. 1/2 Dtd. 185 135 95 75 Pf. Weiße Bafst-Taschentücher f. Damen 145 Pf. 1/2 Dtd. 285 235 195 Pf.	Weiße Ramen-Taschentücher 78 Pf. 1/2 Dtd. 195 165 115 95 Pf. Weiße Kinder-Taschentücher 35 Pf. 1/2 Dtd. . . . . 85 65 48 Pf.
Weiß Stubenparadehandtuch 135 95 78 Pf. Weiße Wäschebretter . . 38 28 21 Pf. Weiße Wäschebretter . . 165 135 95 Pf. Weiße Nachtsachen . . . 135 85 48 Pf. Weiße Nachtschdecken . 235 145 75 Pf. Weiße Tischläufer . . . 165 135 78 Pf. Weiße Tablettdecken . . 38 28 18 Pf. Weiße Wandhänger . . . 145 95 68 Pf.	Weiße Gardinen . . . Mtr. 38 28 21 Pf. Weiße Gardinen, Relief „ 78 58 Pf. Weiße Tischdecken . . . Stüd 30 12 Pf. Weiße Tischdecken „ 95 78 Pf. Weiße Tischläufer . . . 95 48 Pf. Weiße Tisch-Rommodenbeden 115 78 Pf. Weiße Stickeren . . . Mtr. 38 21 12 Pf. Weiße Stickeren . . . „ 78 58 45 Pf.	Weiße Damen-Glathandschuhe 135 85 Pf. Weiße Herren-Glathandschuhe 145 85 Pf. Weiße Stoffhandschuhe . . 35 18 Pf. Weiße Ballhandschuhe . . . 48 24 Pf. Weiße Damenstümpfe . . . 45 24 Pf. Weiße Lederbügel . . . . 95 48 Pf. Weiße Lederbügel mit Schloß 135 95 Pf. Weiße Korsetts . . . . . 285 195 Pf.	Weiße Damenblusen, Wolle 585 350 Pf. Weiße Damenblusen, Seide 850 350 Pf. Weiße Kostümröcke . . . Stüd 950 675 Pf. Weiße gem. Wollstoffe, Mtr. 135 95 78 Pf. Weiße Wollstoffe, Cheviot „ 195 145 Pf. Weiße Wollstoffe . . . . 68 48 34 Pf. Weiße Mull-Wafliste . . . 95 68 45 Pf. Weiße Fächer . . . . . Stüd 285 195 95 Pf.

<b>Weiße Tändelschürzen</b> in Klassenwahl Stüd 95 78 65 48 28 Pf.	<b>Weiße Damenschürzen ohne Lab</b> prima Qualität Stüd . 185 135 95 78 Pf.	<b>Weiße Damenschürzen mit Lab</b> volle Breite Stüd 265 185 135 85 Pf.	<b>Weiße Reformschürzen</b> Stüd . . 485 365 265 Pf.
			<b>Weiße Kleiderschürzen</b> Stüd . . 585 485 395 Pf.

### Weiße Kinder-Schürzen in allen Längen, Stüd von 48 Pf. an. Weiße Kinder-Schürzen.

<b>Weiße Kissenbezüge</b> 45 Pf. In Cretonne, volle Größe	<b>Weiße Kissenbezüge</b> 85 Pf. mit Languett, volle Größe	<b>Weiße Kissenbezüge</b> 115 Pf. mit dreiteiligem Languett	<b>Weiße Taufkleidchen</b> <b>Weiße Kinderkleidchen</b>
<b>Weiße Briefpapier</b> 16 Pf. 50 Bogen . . . . . 38, 24 Pf.	Weiße Teller . . . . . Stüd 12, 9, 7 Pf. Weiße Tassen . . . . . Paar 18, 9, 3 Pf. Weiße Bratenplatten Stüd 45, 28, 18 Pf. Weiße Suppenterrinen Stüd 95, 78, 58 Pf.	Weiße Saucieren Stüd 88, 68, 48 Pf. Weiße Kaffeekannen Stüd 95, 78, 48 Pf. Weiße Brotplatten Stüd 19, 14 Pf. Weiße Ecktannen 6 Stüd 75 Pf.	Weiße Waschlgeschirre Stüd 185, 115 Pf. Weiße Tafelservice Stüd 985, 585 Pf. Weiße Nachgeschirre Stüd 45, 34 Pf. Weiße Leuchter Stüd 38, 28 Pf.

Weiße Stickeren-Unterröde Stüd 385, 285, 195, 115 Pf. | Weiße Valencienna-Unterröde Stüd 585, 450, 375, 285 Pf.

Sonntag nachmittag 2 Uhr Eröffnungs-Dekoration. ◆ Abends elektrische Beleuchtung.  
 Eine Sehenswürdigkeit für Wilhelmshaven.



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Vant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Vant, Sonntag den 5. September 1905.

Nr. 206.

## Zweites Blatt.

### Bericht

über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Parteitagen.

(Fortsetzung.)

**Wegsamkeit des Innern.** Bei der Beratung dieses Etats kamen nun ein Teil, aber ein sehr bescheidener Teil, der Resolutionen zur Beratung, die in der vorjährigen Tagung zwar gestellt, aber nicht zur Beratung gelangt waren. Es waren nicht weniger wie 25 Resolutionen, die zum Reichstag des Innern gestellt waren. Wie haben es hier mit einer Zufall des Zentrums zu tun, die auch den anderen Parteien aufgedrängt ist.

Zur Annahme gelangte von unseren Resolutionen zunächst die folgende:  
a) Den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Tagung eine Novelle zur Gewerbeordnung vorzulegen, welche für den Kohlenbergbau Bestimmungen trifft über 1. Befreiung der Schichtdauer, einleit. Ein- und Ausfahrt, mit besonderer Berücksichtigung der Schichtdauer vor nächtlichen sowie heißen Orten mit über 28 Grad Celsius; Verbot der Nutzung von Weisenböden, für außerordentliche Betriebsstörungen und Schichtreparaturen, Vornahme für Schichtreparaturen an Sonntagen und Feiertagen.

2. Befreiung des Wagners. Befreiung der wirklich gelieferten Kohle. Erhöhung der Wagen nach Raum- oder Gewichtsinhalt.

3. Wahl und Befreiung von Wagenkontrolluren bezw. Wegematerialien durch die Wegegesehlt.

4. Regelung der Holzschleifung: vollständige Befreiung des Schleiematerials und des Belegtes durch die Gesehlt.

5. Errichtung von Arbeiterausstellungen zur Erweiterung von Lehrwerken und Mithäusern, Regelung des Strafgesetzens und zur Mithewohnung der Unterhaltungsstellen.

6. Wahl von Wagenkontrolluren durch die Wegegesehlt.

7. Regelung des Mietrechts für die den Zehntenbesitzer gebührenden Arbeiterwohnungen.

Diese Resolution fand im Reichstage Annahme durch eine Intervention von unserer Seite aus Veranlassung des gewählten Bergarbeiters im Ruhrgebiet. Das Zentrum befand sich hier in einer Zwangslage, wollte es nicht der fünfzigsten Wahlen im Ruhrgebiet die größte Gefahr laufen. Aber auch andere bürgerliche Parteien — mit Ausnahme der Konservativen — stimmten nicht nur für unsere Resolution, sondern fanden auch wirklich manche schätzbare Wörtlein in der Diskussion. Das Hebrerach des vorigen, frechen Uebermut der Kohlenmagnaten zwang eben dazu. Von unseren Rednern wurde insbesondere die Sache der Bergarbeiter und ihre ebenso bescheidenen wie notwendigen Forderungen verteidigt. Die Haltung am Reichstage war zuerst eine Ermattung für die vorigen Jahresbesitzer und nicht irgendein ein Entgegenkommen an die gerechte Sache der Bergarbeiter. Die Regierung hat sich denn auch gebüht, dem Reichstag auf Grund unserer Resolution eine Vorlage zu machen. Dazu war ihr der vorjährige Landtag der geeignete Weg, und das Zentrum wurde dadurch aus einer isolierten Situation befreit. Der Verlauf dieser Gesetzgebungssaktion im preussischen Landtag hat wieder mit großer Deutlichkeit gezeigt, — was hinter der Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums steht. Im Reichstag nehmen die Herren unsere Resolution mit an, — und im preu-

ssischen Landtag lassen sie ein Gesetz mit zulande bringen, das geradezu als ein Loblied für die Bergarbeiter besungen werden muß. Diese Gesetze, diese Doppelzünglichkeit wissen wir den fahrlässigen Arbeitern immer mehr zum Bewußtsein bringen.

Eine weitere Resolution von der freiwirtschaftlichen Vereinigung, die einen Juli zu § 115 der Gewerbeordnung vorschlägt, der auch einige Verbesserungen für die Bergarbeiter enthält, wurde angenommen und erhielt auch unsere Zustimmung.

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch im Laufe dieses Jahres eine Verordnung zu erlassen, durch welche die Arbeit in Glasbläsen an Fein- und Feinstagen, mit Ausnahme der Hilfsarbeiten, die zur Unterhaltung der Gläsern notwendig sind, verboten und die Dauer der Arbeit in der gesamten Glasindustrie gemäß § 120b der Reichsgewerbeordnung beschränkt wird.

Zu dieser Resolution las auch eine gleiche vom Zentrum vor, sie wurden dabei gemeinsam beraten und angenommen. Es gelangten dann noch weitere, im ganzen acht von den ausstehenden Resolutionen zur Beratung und Annahme. Insofern es sich dabei um Fragen handelte, die die Arbeiterchaft betreffen und Vorteile für dieselben boten, gelangten sie mit unserer Zustimmung zur Annahme. Die größere Anzahl der Resolutionen, vom Zentrum gestellt, hatten die Mittelstandsbewegung zum Inhalt. Da wir diesen Schandred der bürgerlichen Parteien nicht mitmachen, so beschränken wir uns darauf, durch die Kritik diese Politik ins rechte Licht zu stellen.

Das also ist nun die ganze Ausbeute, die der Reichstag von der großen Anzahl von Resolutionen, die er zum Reichstag des Innern gestellt hat, zur Beratung und zur Beschlußfassung gebracht hat. Es kann also gewiß nicht behauptet werden, daß die Tatist des Zentrums sich befriedigt hat.

Unsere Fraktionäre haben den den verschiedenen Titeln zum Etat recht viele Beschwerden und Klagen vorgebracht. Es sind meistens alte Klagen und Beschwerden, die daher stammen, daß der lahmere Klassenpolitische Geistesgang vollständig zusammengebrochen ist. Wir hören aus den Tagesgesprächen von einem Arbeiter, der mit der Erwerbung der Immobilien und Altersrente losste getrieben werden, man frucht von einer Sacht und förmlichen Jagd danach, sich in den Bereich dieser Renten zu legen. Was ist es und was ist es so weit und auskömmlich, diese Renten. Die Sache sollte so schlimm sein, daß die Versicherungsanstalten an den Ruin gebracht seien. Den unterliegenden Tierarten wurde ganz offen der Sonntag gemacht, daß sie sich in der Reichstagskammer ausstellen. Wie hätten dann, daß die Regierung tatsächlich Nachprüfungen vornehmen sollte. Von Seiten unserer Fraktion wurde die Regierung über diese Angelegenheit informiert, und unser Redner zeigte an der Hand der Rechnungsbücher der Versicherungsanstalten, daß diese im allgemeinen recht erhebliche Minderungen nachweisen. Der höhere Zinnsatz und Handelsminister Bauli (Bordum) war nicht wenig erheitert darüber, dem Minister Polachowski nachweisen zu können, daß er schon in der Reichstagsung vom 13. Dezember v. J. ausgeführt habe, die sozialpolitische Gesetzgebung bewirkt, daß die Arbeiter bewußt und absichtlich barmhzig werden, eine Rente zu erhalten, und infolgedessen in ihrer Arbeitslosigkeit erschulft sind. Wenn selbst von Regierungssicht und zumal von dem ersten Beamten, dem die sozialpolitische Gesetzgebung anvertraut ist, solche Ansichten geäußert werden, dann braucht man sich wohlgebilligt nicht zu wundern, wenn es allein nicht vorwärts — sondern rückwärts geht.

Die Gewerbeaufsicht, deren Mangelhaftigkeit von unseren Fraktionären immer und immer wieder nachgewiesen wird, ist nicht, namentlich in Preußen, nicht vom Herr

Unsere Fraktion brachte auch wieder den Antrag ein: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die tägliche regelmäßige Arbeitzeit für alle im Vorn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Industrie-, Handel- und Verkehrswesen beschl-

igten Personen unter Festlegung angemessener Uebergangsvorschriften auf längstens 8 Stunden festgelegt und der Sonnabendnachmittag freigegeben wird. Im Betriebe von ununterbrochener Arbeitzeit, sowie in unterirdischen Betrieben soll eine tägliche regelmäßige Arbeitzeit von längstens 8 Stunden und in unterirdischen Betrieben, in welchen die Temperatur 28 Grad Celsius übersteigt, von längstens 6 Stunden zugelassen werden.

Die Resolution wurde ausführlich von unserem Fraktionär begründet, vom Reichstag aber abgelehnt. Weiter wurde von unseren Fraktionären die Lage der Bureauangestellten in Arbeitbetrieben zur Sprache gebracht. Hier handelt es sich um qualifizierte Arbeiter, von denen man gemeinhin immer noch annimmt, sie würden besser bezahlt. Fast ungläublich erschien die Angabe der Galtäre, und dabei kommen Leute in Betracht, die freizeitsweise logenarme Schreiberbüchsen sind, sondern verschleierte Löhner in verarmungsgeopolen Stellen. Die Haltung der wirtschaftlichen Lage dieser Bureauangestellten von Seiten unseres Redners fand ihre volle Befriedigung durch eine Petition leitens der Bureauangestellten mit einer sehr umfangreichen und gewissenhaft aufgenommenen Statistik. Die Leute haben sich vergeblich um Verbesserung ihrer Lage bei ihren Arbeitgebern bemüht (es kommen namentlich Rechtsanwältin und Postare in Betracht), allein diese Herren lassen sich auf nichts ein.

Dann wurde auch wieder die so bringende und zwingende Frage des Bauarbeiteres von unserer Fraktion zur Sprache gebracht. Unser Redner führte den Nachweis, wie die Unfälle sich mehrten und forderte die Teilnahme von Bauarbeitern an der Kontrolle. Auch wurde zur „Freiheit“ der Arbeiter die Abänderung auf dem Wege einer bürgerlichen Partei unterzogen. Eine sehr scharfe und langausgedehnte Diskussion wurde durch den der freiwirtschaftlichen Partei angehörenden Abgeordneten Wagnen provoziert. Dieser behauptete unsere Fraktionisten in den Arbeitervereinigungen, daß sie ihre Stellungen für die Parteimitglieder nicht annehmen, sondern gegen Nichtsozialdemokraten einen unerschütterlichen Terrorismus ausüben. Durch den Herrn wurde der Liberalismus wieder in seiner ganzen Glorie illustriert. Der Wagnen weiß ganz genau, welche Feindseligkeit in Unternehmungen sowohl als bis zur Regierung hinauf gegen die Selbstverwaltung der Rassen vorhanden ist. Die ganzen Ausführungen des Herrn Wagnen waren aber selbst nur ein Angriff gegen die Selbstverwaltung. Unsere Fraktionäre brachten den Nachweis, daß er seine früheren Anschuldigungen gegen unsere Genossen nicht hat beweisen können. Wer die Diskussion aufmerksam verfolgt hat, wird mit uns der Ansicht sein, daß der Wagnen nicht als Sieger aus der Reichstagskammer hervorgeht. Tauffe aber ist er nach Schluß des Reichstages zum Sozialisten ernannt worden.

(Fortsetzung folgt.)

### Parteinachrichten.

Die Anträge zum Parteitag werden gegenwärtig im „Vorwärts“ veröffentlicht. Es sind dies 120 Anträge.

Die „Leipziger Volkszeitung“ gibt unserem ersten Artikel über Friedeburg folgende schulmeisterliche Jenfur:

Die „Auen“ Friedeburgs sind in der Partei schon vor Jahrzehnten diskutiert worden, und wie haben wirklich keine Veranlassung, das so gründlich geduldete Stroh noch einmal zu drehen. Von einem „unfreiwilligen Ausschluß“ Friedeburgs aus der Partei kann schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil Friedeburg schon lange draußen ist. R. W. scheint nicht gemerkt zu haben, daß Friedeburg eine neue Partei gegründet hat.

Daß R. W. nicht bemerkt hätte, daß Friedeburg eine neue Partei gründen will, konnte gewiß niemand aus dem betreffenden Artikel herauslesen, auch die „Leipziger Volkszeitung“ nicht, die ja selbst aus unserem Artikel den Satz

die man reden und sprechen darf, ist eine besondere Spezialität. Es ist erreicht, können die Barer sagen. Selbst die Sporen auf den Dächern pfeifen den alten Gassenhauer:

Ein niedliches Mädchen, ein junges Stut  
Erstlich ein Handmann zur Frau.  
Doch war sie einem Reitermann gut,  
Und hat ihren Mann einst schlau,  
Er möchte doch fahren ins Heu.

„I, dachte der Bauer, was fällt die denn ein,  
Sie hat mir was auf dem Korb,  
Doch wart, ich schreie die Rappen zum Schein  
Und stelle mich hinten das Tor;  
Ich tu so als fähr' ich ins Heu.“

Dieser Gassenhauer stimmt nicht ganz genau, darum muß ich die Geschichte erzählen, so deifast sie auch ist. Wo Hans, der kein gewöhnlicher Bauer ist, sondern ein fünfter, lateinischer Landwirt, der selbst Zutritt gefunden hat zu dem bekannten Klub, in dem ausschließlich „Bildung und Welt“ vertreten ist, hielt vor Jahren Umschau unter den Töchtern des Landes. Und liehe er fand eine, die neben der Stimme der heiligen Cecilia, der Schutzpatronin der Gesangsvereine, ihm ein Kostgeld für etliche hundert Jahre mitbrachte. Hans war aber wie ein Schmetterling, der bald hier, bald da ein wenig nippte, dabei aber seine Hausblume vernachlässigte.

Da erdarmte sich der Jäger Rudolf der Verlassenen — ein Fortmann hat immer trotz der rauhen Schale ein zart Gemüt; wenigstens wird in allen Sagen und Märchen dies erzählt — und Hans beständig hocherfreut den Jägermann als Hausfreund mit allen Rechten und Pflichten. Eine lange Weile waren beide Teile zufrieden. Da fiel dem Hans ein, daß in jede bessere Ehe auch einmal eine Eifersuchtszene hineingehöre. Wenn kein Grund da war, mußte ein Grund gesucht werden. Zum Glück fiel ihm der vorerwähnte Gassenhauer ein. Ins Heu zu fahren, war aber gar zu piebisch; Hans päkte den Koffer, nahm

### Sonntagsplauderei.

Satanisch gelacht, so recht von Herzen gelacht, wie es nur ein Mitglied der häßlichen Gesellschaft fertig bringt, habe ich, als ich die Rapunzelverdröht des Herrn Roeren auf dem Rathhause in Straburg gelesen hatte. Wäre nicht nicht in der letzten Zeit das Wetter in die Knoden gefahren, ich hätte einen Aufsprung riskiert wie beim Deserzierung auf dem Wodsborg kein schmerz gemacht wird. Es muß ein Anblick zum Wälzen gewesen sein, als der schwarze Herr, hingewiesen vom gerechten Lutherer, mit um Verzeihen, vom Jorne des heiligen Ignatius von Loyola, den Gründer des Jesuitenordens, der als spanischer Offizier manches Mädchen gerndet hat und daher die Schlichtigkeit dieser Welt besonders gut kannte, losdammt gegen jene — Weiber, die es wagen, in öffentlicher Versammlung für die Rechte der unehelichen Mutter und des außerrechtlichen Kindes aufzutreten. Die Kirche verdammt solche Brut und dabei bleibt bis ans Ende der Welt. Wer daran zu tätteln magt, der bekommt es mit Herrn Roeren zu tun.

Schade, daß man Herrn Roeren nicht auf den Stuhl Petri setzen konnte. Ihn den Volks- und Reschenkenner wäre nicht der Rapunzel unterlassen, eine Fiabella von Spanien, eine Eugenie von Frankreich und ähnliche Damen, die, wenn sie ihren Wohnsitz in Mülhingen gehabt hätten, unter „Eitte“ gekommen wären, mit der päpstlichen Landesherrin zu schmücken. Ihn, dem lüthlichen Eiferer, konnte es nicht passieren, daß eine Gräfin Hahn-Hahn und andere adüne Silbermienen im Alter eine Zuflucht als fromme Bergweizen im Kloster gefunden hätten und dort zu Rang und Ansehen gekommen wären. Schdhtens wäre ihnen erlaubt, in einem Kloster für „gefallene Frauenzimmer“ ein bescheidenes Plätzchen einzunehmen.

Gerade zur rechten Zeit hat die Vorlesung eingegriffen

und sich als Wertung der Junter und Juntergenossen bedient. Es ist ein wahrhaft göttlicher Gedanke, durch die Fleischnot die Fleischlust zu künftigen. Haben übereifrige Vegetarianer doch schon längst herausgefunden, daß die nur von vegetarischer Kost lebenden Indier wahre Muster der Gesundheit sind. Ein Körnel ist mir immer gewesen, warum man nicht näherliegende Länder und Völkern als Muster anführt, z. B. Spanien und Italien, wo die Not die Bevölkerung zwingt, nicht nur die kirchlichen Feiertage einzubalten, sondern auch an den meisten übrigen Tagen von der Fleischkost abzulehen. Wir brauchen auch aber nicht erst ins Ausland zu gehen; auch im deutschen Reiche gibt es, selbst von Ostbiden, Schellen, Polen abgesehen, genug weitere Strecken, wo von den 365 Tagen des Jahres sehr oft bei den Proletariern 300 Fasttage sind. Wie es aber bei diesen Zwangsvegetarianern mit der Sittlichkeit ausliehe, beweist ein Blick in die Kriminalstatistik. Je farger die Nahrung, je zahlreicher die Vergehen und Verbrechen. Wie verlaute, wollen die Vegetarianer die Agrarier wegen der unfreiwilligen Ausbreitung der vegetarischen Idee zu Ehrenmitgliedern ernennen. Bei den schwarzen Sittlichkeitsmütern ist der Wert der Agrarier viel früher erkannt und bemerkt.

Die Stadt der ehr- und tugendhaften Bürger Varel hat sich jetzt auch eine Karität zugelegt. Warum auch nicht. Was sich Dresden, Berlin, München leisten können, kann sich auch eine ostendburgische Stadt erster Güte leisten. Um die Veler nicht lange in der Spannung zu halten, will ich es nur gleich ausplaudern. Varel hat sich eine echte, wirkliche Ehrentugend zugelegt. Es soll damit nicht gesagt werden, daß früher keine Ehrentugenden bestanden. Bewahre, sollen doch hier und da Familienverhältnisse so verwickelt sein, daß der gewissenhafteste Forscher nicht ergründen kann, ob der Hausfreund der Vater oder der Vater der Hausfreund ist. Aber eine öffentliche Ehrentugend, über

stiert: „Um so mehr müssen wir Friedbergs Eigenbrödel und Eitelkeit beurteilen, die ihn dazu verführt, mit einer Zersplitterung der Arbeiterbewegung zu drohen und sich selbst zum Propädeut eines neuen Glaubens aufzuspielen.“ Uebrigens hat unser Artikel die Generalstreikidee ganz entschieden abgelehnt, also es selbst für überflüssig erklärt, daß dieses „gedrohte Streik“ noch einmal gedrohen werde, dagegen sind diejenigen Ideen Friedbergs, die wir diskutabel nannten, noch nicht „gedrohen“ worden und können auch noch nicht „gedrohen“ worden sein, da sie, wenigstens so wie wir sie darstellten, erst im Zusammenhang mit dem politischen Massenstreik Bedeutung erhalten, der doch erst auf dem Jenaer Parteitag „gedrohen“ werden soll.

Wenn uns die „Leipziger Volkszeitung“ zum Schluß noch belehrt, daß Friedberg schon lange aus der Partei „draußen“ ist, so würden wir diese Belehrung dankend in Empfang nehmen, wenn sie wahr wäre! Wir haben uns aber in Berlin direkt erkundigt und werden die Mitteilung erhalten, daß Friedberg auch heute noch der Parteiorganisation angehört.

Zu den Parteipolemikern schreibt ein in der Organisation der Rheinprovinz hervorragender tätiger Parteigenosse dem „Vorwärts“:

„Der die letzten Jahre hindurch die Parteipolemik der „Leipziger Volkszeitung“ verfolgt hat, dem fällt vor allem ein großer Mangel an Selbstüberprüfung und Verantwortungsbewußtsein auf. Die „Leipziger Volkszeitung“ tut so, als ob es in Deutschland nichts wichtigeres gäbe als die — natürlich nur durch sie mögliche — Auswegung des in ihrer lebhaften Phantasie zu einem wahren Augustastall angekauften Parteiretters, und sie verfährt bei ihrer Lieblingsbeschäftigung der Parteiretteri mit einer Ungeniertheit und Rücksichtslosigkeit, die auf ebenso wenig Selbstkritik wie Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesamtpartei schließen lassen müssen. Zur Ehre der Urheber dieser Polemiken nehmen wir an, daß sie sich der verwöhnlichen Wirkungen ihres Treibens nicht bewußt sind, so sehr das auch von Leuten verlangt werden kann, die in der Partei an verantwortungsvoller Stelle stehen. Sie nicht ausschließlich den Gegnern der Arbeiterbewegung, sie schadet nur allein unserer Partei. Ich schäme hier ein, daß es mir nicht bekommen kann, die in der Partei vorhandenen erheblichen Meinungsverschiedenheiten namentlich über theoretische Fragen überflüssig zu machen, — wogegen ich mich würde, ist vielmehr nur die Art, wie die „Leipziger Volkszeitung“ nebst einer kleinen Schar williger Nachbeter diese an sich nützlichen Parteidiskussionen betreibt, wie sie sie häufig verzerrt, das parteigenössliche Zusammengehörigkeitsgefühl zu erdrosseln bestrahlt, das ganze Parteileben vergiftet und auch unseren Feinden fast täglich neue Waffen in die Hände spielt. Die wenigen Genossen, die aber Empfindlichkeit spotten und sich lustig machen über „das Geflüme“ wegen des schlechten Tons, scheinen sehr an ihrem Unterscheidungsvermögen geübt zu haben. Sie würden aber auch, so nehmen wir zu ihrer Ehre an, über die großen und kleinen Bosheiten Leipzigs ganz anders urteilen, hätten sie eine Ahnung, wie durch diese Zänkerien unsere Agitation erschwert wird. Wer wie der Schreiber dieser Zeilen jeden Tag lesen muß, wie die gesamte bürgerliche Presse mit grinsendem Behagen die „Leipziger Volkszeitung“ ausschlaget — meist auf dem Umwege über die „Deutsche Freie Presse“ — den packt allemal tiefer Ingrimm über das Spiel, das einige wenige Menschen mit der ganzen Partei treiben dürfen. Namentlich die biedere Zentrumspresse besteht sich trefflich auf diese Ausschlagung; ihre Berliner Korrespondenzbüros machen die schlagigen Braten gleich mundgerecht, und sie werden bis hinab zum kleinsten Winkelblatt den gläubigen Lesern in entsprechender Bräse serviert. Natürlich laufen da zahlreiche Fälschungen, mindestens aber Entstellungen unter, doch ändert das wenig daran, daß das Material zu dem Herhalten Bestreben aus einer sozial-

Widrig vom lieben Weibchen, empfahl sie dem Hausfreunde und dampfte ab. Aber nicht weit, denn in der mitterrächtlichen Stunde stand er wieder wie aus der Erde gebauert vor dem heimischen Ehebett. In ihrer Ruhe lag die teure, die beste aller Gattinnen da. Wüßlich erstarre Hans wie einst Dots Weid zur Salzäule. War es ein Trugbild, das die Seele ihm vormalte, war es Wirklichkeit? Neben dem Kopfe der Gattin zeichnete sich auf dem schneeigen Kissen ein — männlicher Kopf ab. Mit dem Kufe: „Heißer Koeeren, ich mit bei!“ stürzte er sich auf den vermeintlichen Ehebrecher. Er griff in ein Nichts. Späts Wanderer erzählen aber, daß sie zu derselben Stunde am Waldesrande einen Schatten erblickt haben, ähnlich dem wilden Jäger, der zu mitterrächtlicher Stunde durch die Lande reitet. Aus dem Hause des Hans drang eine Zetlang Hundebell, Getreisch und Geschimpfe, als wenn die Genossen des wilden Jägers ein Zetgelage abhielten. Bald soll aber Ruhe eingeleitet sein. Die so schlag aus dem Schummer gelbte Gattin holte einen Zauberspiegel, den er einst eine gültige Fee geschenkt und hielt dem jeweiligen Hans vor das Gesicht. Kinder, die den Namen ihres Vaters nicht aussprechen dürfen, samt ihren Brüdern. Seit der Stunde behauptet Hans, er habe unter dem Einfluß der Suggestion gestanden. Jetzt bin ich im Zweifel, hat Barel eine Ehebrecher oder Eheverwirrung Herr Koeeren wäre zur Entscheldung dieser Frage vielleicht der beste Schiedsrichter.

Wo vor einigen Wochen in dem Dorfe Wäppl bei einer Arbeiterhochzeit eine „hämische Faust“ mit dem Sadel eines anderen Festeilnehmers zusammentraf, da war dies Ereignis würdig genug, durch die ganze obdenbürgische bürgerliche Presse zu geben, obgleich es bei der Reiteri nur einige Beulen gab. Jetzt aber, wo es sich um Personen besseren Standes handelt, da hweigen alle Mäuler. Ja, wenn die Beteiligten Arbeiter gewesen wären. Aber so: Schwamm drüber! Pipifax.

demokratischen Räche kommt. Selbstverständlich wird die Gewinnung der folgenreichen gestützten katholischen Arbeiter außerordentlich erschwert, und kommen unsere Genossen in Versammlungen mit Gegnern zusammen, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß ihnen mit Zitate aus der „Leipziger Volkszeitung“ gelehrt wird. Die Wiederanten dieser Waffen gegen die Partei aber sitzen irgendwo wohlverwahrt hinterm Dien. Demnachst werden sie dann wieder allerlei kluge Redensarten von sich geben, worauf denn der Stimmenrückgang bei dieser oder jener Nachwahl oder der zurückzuführen ist. Auf die Hauptursache solcher Erscheinungen: ihre eigene vergiftende und parteierregende Tätigkeit, kommen sie natürlich niemals. Wir alle aber, die wir uns in täglicher mühevoller Kleinarbeit gegen mächtige Gegner abmühen müssen und in denen das parteigenössliche Solidaritätsgefühl noch lebendig genug ist, um die Privilegiat der Parteiretteri voll empfinden zu können, müssen gegen das Leipziger Gebahren energisch Front machen.“

### Lokales.

Sant, 2. September.

Das Variete „Aber“ zeigt sich den Besuchern in einem neuen Gewande, sodas sich der Aufenthalt dortselbst um so angenehmer gestaltet. Die gestrige Eröffnungsvorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt. Das Programm entspricht in vollem Maße den gehönten Erwartungen. Die Konzert- und Begleitmusik wird von der gedulchten Bellschmidt'schen Kapelle ausgeführt, welche Belen der Konzertmusik gibt. Vorzügliche Erscheinungen sind die Soubretten Carmen Proganza und Anny Bell, welche in ihren Vorträgen das Publikum sofort gefangen nehmen. Für deren wie keinen Humor sorgt in trefflicher Weise Herr Wili Polle. Seine Nachahmung eines Feuerwerks ist eine originelle Prachtleistung, die ihm tosenden Beifall einbringt. Viel Bewunderung wird dem Jahrtakt Balanzakt der Friede Stellung gezollt. Exakte und gute Leistungen vollführt Mij Gora am Schwebetrapez. Allerliebt ist aber die Vorführung der besten Reigen durch Geschwister Wendini, die selbst tüchtige Partieraktobaten sind. Interessant ist es anzusehen, wie die lebhaften Tischen die Dressuren zeigen, wie sie auf den Hinterfüßen laufen, Salto nach rückwärts schlagen, auf den Hinterfüßen liegend auf schwingendem Trapez usw. Nicht endenwollen den Beifall erntete das Apollo-Quartett (2 Damen und 2 Herren); desgleichen Herr Spannaus, Humorist und Witzdichter. Die Cretolischen Equilibristen Gelsow Cayra tufen besonders mit ihren Stuhlpyramiden, auf denen sie ihre gymnastischen Fähigkeiten zeigen, große Bewunderung hervor. — Das komische Duett Gelsow Berlow sind hervorragende Charakterdarsteller. Vielen Beifall findet auch die graziale Zänzerin Hanny Garnch. Den Schluß des Programms bildet eine flotte, sehr humorvolle Posse. — Die Zusammenstellung des Programms macht dem Alter des Varietes alle Ehre. Trotzdem stott gepfeilt wurde, verlangte das Publikum derart noch Zugaben, daß die Zeit dann nicht mehr ganz reichte. Das Programm ist dezent und auch für Familienaufenthalte geeignet. Nach dem gestern beoborenen darf man annehmen, daß das Variete dauernd gute Anziehungskraft ausüben wird.

Im Variete Badynstn an der Neuen Wilhelmshoener Straße sind neue tüchtige Kräfte eingezogen, die allabendlich ein gutes Programm entwickeln. Es sind da zu verzeichnen die Soubretten Margu Zaralosa und Mij Albrecht, beide recht angenehme Erscheinungen, ferner der Humorist Alfred Schwär, der Sopranjänger Charles Hernandez, das Gesangsduett John und Vola Kempf, die Zänzerin Dny Trullari, die auch als Verwundlungstänzerin auftritt. Hauptnummern sind auch die Vorführungen Herr Santos, des „Feuer- und Flammteufels“ und Rodrigo de Iriano, sensationeller Imitationsakt. Der Schluß des Riesenprogramms bildet ein lustiger Einakter. — Wer eine gute Unterhaltung haben will, dem wird sie hier geboten.

Im Café Grandt tritt vom 1. September ab das Sprengbild Solisten-Quintett in Sprengbilder Tracht auf, 5 Herren, das allabendlich hervorragende Künstlerleistungen vollbringt. Als Einlagen gibt es hier humoristische Potpourris und Vojanen-Quartette.

Im Café Monopol (Mittelstraße) wirt vom 1. Sept. ab das oberbairische Damen-Gesangs-, Jodel- und Instrumental-Ensemble (sieben Damen, ein Herr) in ihren Originalkostümen.

Wilhelmshoener, 2. September.

Operetten-Cyklus. Mit der Leon und Steinchen Operette „Wiener Blut“ wurde der sechszehnte Operetten-Cyklus in der „Burg Hohenzollern“ gestern Abend eröffnet. Es kann als glückliche Wahl bezeichnet werden, daß man gerade das von so feinem Humor durchwehte, flotte „Wiener Blut“ als Erstaufführung bestimmte. Umjomehr, als man für die Titellole Herr Paul Stampa, der diese Partie namentlich mit so großem Erfolg in Bremen inne hatte, gewinnen konnte. Ein zahlreiches Publikum schien mit Spannung des Anfangs zu harren — der Name „Wiener Blut“ hat gar zu viel Verlockendes, Beidesendes an sich. Schon im ersten Akt stand man ganz unter dem Zauber des flotten Spiels, der derauflenden melodischen Walzermusik — Strauß'sche Musik! Gleich in der Viertesbürgene im ersten Akt bewies Herr Stampa als Graf Balduin, daß er seiner Rolle durchaus sicher war; sein wunder schön ausgebildetes Organ nahm sofort gefangen — dennoch schien es uns, als habe Stampa in Bremen schon besser gefungen. Der Inhalt des Stückes ist leicht geföhrt. Es läßt uns Einblicke in das Liebesleben der höchsten Gesellschaftsklassen tun. Er zeigt uns, wie die Träger dieser Gesellschaft durchaus nicht so vom Moralkodex umstrahlt sind, wie es in den Volksschaubühnern geföhrt wird, sondern daß auch die gebrönten Häuser in puncto Liebe und Sittensrenge wie in allen anderen Sachen gemöhnliche Sterbliche sind, die durchaus nicht so tugendhaft sind, vielmehr recht frei in der Wahl

ihrer Liebe denken. Graf Balduin, Geliebter von Reih-Greiz-Schleis, ist ein vollendetes Don Juan. Obwohl er eine junge, hübsche Frau, ein echtes, feines Wiener Blut, hat, ist er doch bis über die Ohren in die Zänzerin Gagliari verliebt. Doch als edler Don Juan flattert er von Blume zu Blume; gar bald hat eine Problemamell sein Herz gefangen genommen. In einem von überhöhmüßiger Liebesqual zehenden Liebesstöße bittet er sie um ein Rendezvous. Graf bald kommt die Gräfin hinter diese Abenteuer. Graf Balduin greift zu Kussflüchen. In dieser Situation kommt sein Chef, der Fürst Gindelbach, zu Besuch. Dieser, ein alter, etlicher Aristokrat, nimmt mit Schreden die Palions des Grafen wahr, obwohl in den strengen legitimen Floralsgehen seiner Ralte besangen, schwärmt er trotzdem für das Weibliche. Er verwechselt dabei die Gräfin mit der Zänzerin. Das führt zu einer heillosen Situation. Erst im dritten Akt auf dem Volksfest in Diehingen entwirrt sich der Knäuel. Graf Balduin erkennt, daß seine Gattin eine Liebreizende Frau ist und verpicht Besserung. Diese liebt andig über den „Zeitertrieb“ ihres hohen Gemahls hinweg und verzeiht ihm liebesvoll seine galanten Abenteuer. Mit dem bestrickenden Walzer „Wiener Blut“ schließt die Operette. — Das Gesamtspiel war stott, von einigen Unbeheiten abgesehen. Die Hauptdarsteller, Herr Stampa als Graf Balduin, seine würdige Partnerin, die Gräfin, Fr. Emmi Dommersdorf, Fürst Gindelbach Herr Donat, die Zänzerin Gagliari Fr. Reinhardt, Ragler ihr Vater, Herr Seidler, Fr. Söhler als Problemamell und Herr Milberg als Kammerdiener des Grafen, spielten sehr gut. Bisweilen konnte die Musiksprache besser sein, besonders bei dem dialektischen Text. Auch fanden wir die Musik etwas zu laut. Man sah es den Ränstlern auf der Bühne an, daß sie sich anstrengen mußten. Die übrige Rollenbesetzung war gut. Sämtliche Künstler erhielten reichen Beifall. Immer wieder aber mußten die Hauptdarsteller erscheinen. — Wir können nach dem ersten Abend zu urteilen, die Vorstellungen als einen künstlerischen Besuch nur empfehlen.

Das Apollo-Theater hat sich für die Winterfaison ein überaus gebiegenes und reichhaltiges, wahrhaft großstädtisches Programm zugelegt, das auch schon recht vermöhnliche Ansprüche befriedigen kann. Die deutsch-ungarische Zänzerin Torris Poffello besitzt ein prächtiges Organ und ist eine vornehme, impoante Erscheinung. Der exzentrische Akrobat ist ein erstklassiger Schlangenschleier, der aber neue ganz erstaunliche Tricks verfährt, ebenso lehte uns der Kraftstänker in Erstaunen. Zum Liebhaber der Publikum wurde schon am ersten Abend die ammutige deutsch-holländische Soubrette Gata Gals erklärt. Der Charakterkomiker Otto Raibo zeigt sich sowohl in den Solofolgen als im Zusammenfpiel mit seiner jugendlichen Partnerin als routinierter Schauspielers und der Humorist Martin Zerini gefiel so gut, daß er eine Zugabe der anderen folgen lassen mußte.

### Aus dem Lande.

Oldenburg, 2. September.

Die Landestänzer werden durch die bürgerlichen Blätter benachrichtigt, daß für den Landesvater ein neues Automobil, ein Mercedeswagen, bestellt ist. Wie werden sich die Landestänzer über die Bewegungsfreudigkeit des Landesvaters freuen. Doch mehr würden sie sich über freuen, wenn dieselbe Beweglichkeit in der Staatsregierung wäre. Dieselbe behält sich aber noch immer mit dem Ochsengepann.

Von der Ausstellung. Am Montag wird Herr Wempe mit einem neuen Zyklus von Vorträgen über Themen aus der Astronomie beginnen. Ende nächster Woche wird er über höchste und niedrigste Temperaturen und fällige Luft reden.

Vom Montag bis Schluß der Ausstellung wird der tägliche Eintrittspreis für Erwachsene auf 30 Pf., für Kinder auf 20 Pf. ermäßigt.

Verhalten Interessens erfreuen sich die Biologen, die auf verschiedenen Plätzen der Ausstellung angebracht sind. Diese Apparate sind wie Kinematographen im kleinen und mit ernstem und heiteren Bildern versehen, welchen sie ebenso anregend wie belehrend.

Der Kunstgarten hinter der Kunsthalle prangt sehr im vollsten Blumen Schmuck. Von dem Erfrischungsräume im rechten Pavillon aus, genießt man einen wunder schönen Blick auf die langgestreckten Beete, auf denen allerlei farbenfreudige, almodische Blumen durcheinanderblühen.

Delmenhorst, 2. September.

Die Wahlentziehung eines Teiles der Arbeiterwähler unseres Kreises zu den bevorstehenden Landtagswahlen wird nach einem besonderen System betrieben. Arbeiter, die wegen geringfügiger Vergehen, wie Streikbrecher-Beihiligung usw. bestraft sind, sollen auf 5 Jahre von Wahlrecht ausgeschlossen werden. Zweifello handelt es sich um eine ganz absurde Auslegung des Artikel 7 des Gesetzes, wonach diejenigen sein sollen, die wegen eines nach der Wahl ausgefallenen Vergehens oder Verbrechen bestraft worden sind. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, arbeiten auch die ländlichen Gemeinden in ähnlicher Weise, und zwar auf Günd gemeinsamer Verständigung.

Der Spiritus rector dieser verurteilenswerten Maßnahmen dürfte nicht schwer zu ertreten sein. Wir werden aber schon dafür sorgen, daß diesem Streber die Wärme nicht in den Himmel wauchen und ihm zur geeigneten Zeit die Maske vom Gesichte reißen. Die Arbeiter aber mögen sich erkennen, welche Mittel in Anwendung gebracht werden, um ihm seine Rechte zu schmälern. Jeder, der sich dabei dem Volken zum Kampfe gegen die Niedertracht.

Ueber den Zugang und Abgang im Monat August in der Gemeinde erfahren wir folgenden: Zugezogen 231, Geburten 59, insgesamt 290; weggezogen 179, geitorben 44, insgesamt 223. Demnach ist für den letzten Monat eine Zunahme von 67 Personen zu verzeichnen.

Die Schanung der öffentlichen Wasserzüge der Gemeinde Delmenhorst, mit Einschluß der alten Delme, wird am Montag den 18. d. M. beginnien. Die Anlieger müssen



die zu diesem Termine die gehörige Instandsetzung vornehmen, falls sie nicht in Brüche verfallen wollen.

**Schweinemarkt.** Dem getriggen Schweinemarkt waren 1099 Tiere zugeführt. Frische Sauen waren nicht aufgetrieben. Ferkel folgten 3-3.50 Mk. pro Alterswoche.

**Die Aortarbeiter-Artenkassen** hält am Sonntag den 3. September, nachmittags 3 Uhr seine diesjährige Generalversammlung bei Weigener ab.

**Der Zentral-Verein der Maurer** feiert am Sonntag den 3. September in Rentens Hotel sein neues Stiftungsfest, bestehend in Festrede, Preisdisseken und Ball.

**Die Kartenspieler** vom Volksfest des Gebietsvereins können, soweit dieselben noch nicht abgeholt sind, am Sonntag den 3. d. Mts. von 9-12 Uhr vormittags in Rentens Hotel in Empfang genommen werden.

**Eine Versammlung** des „Alteu Gesellschaft“ für Stenum und Umgegend findet am Sonntag den 3. d. M. nachmittags 6 Uhr bei Goltwirt Wälden in Stenum statt.

**Aus den Vereinen.**

**Metallarbeiter-Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., vormittags von 9-10 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Janßen.

**Artenkassenunterstützungskasse** der Schneider. Sonntag den 3. Sept., vormittags von 10-12 Uhr: Erhebung der Beiträge bei Schierich.

**Artenkassenunterstützungskasse** „Hoffnung“. Sonntag den 3. Sept., nachm. von 3-4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassenunterstützungskasse** der Schmiede. Sonntag den 3. Sept., nachm. von 3-4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Lokale der Wwe. Ziesler.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Veranlassung der Bodenwasser (Zins).

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge und neuem Bericht.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

**Artenkassen** Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Berrfänger.

voller Kleidung dem Mädchen nach und hielt es so lange über Wasser, bis das Rettungsboot herabgelassen war und die mit den Wellen kämpfenden aufnahm.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

vom 1. September

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

**Knobd.** „Friedrich der Große“, von Rostock, Dover passiert. **Knobd.** „Smellnau“, nach Australien, gestern von Pernambuco ab.

**Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.** **D.** „Stella“ ist heute von Köln nach Hamburg abgegangen.

**Schiffe, welche die Emden Schiene passieren.** **31. August:** Rogger Stadt Emden von See

Table with columns for ship names, destinations, and dates. Includes entries like 'Rogger Stadt Emden', 'D. Saronia', 'D. Saronia', 'D. Saronia'.

**Donauwasser.**

Sonntag, 3. Septbr.: vormittags 3.52, nachmittags 4.02

Montag, 4. Septbr.: vormittags 4.34, nachmittags 4.43

Advertisement for MAGGI Würze and Bouillon-Kapseln. Includes text 'Altbewährt sind: MAGGI Würze' and 'MAGGI Bouillon-Kapseln'. Features a logo with a cross and a star.

Advertisement for Oldenburgische Spar- & Leih-Bank. Includes text 'Oldenburgische Spar- & Leih-Bank' and 'Monats-Übersicht pr. 1. Sept. 1905.' with a table of Aktiva and Passiva.

Advertisement for F. & O. Manhenke. Includes text 'F. & O. Manhenke' and '11 Götterstraße 11'. Lists various types of lamps like 'Kronleuchter', 'Hängelampen', etc.

Advertisement for Oldenburger Konsum-Verein. Includes text 'Oldenburger Konsum-Verein' and 'Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht...'

Advertisement for Die Direktion. Includes text 'Die Direktion' and 'Jaspers. Janßen'. Lists various services and locations.

Advertisement for Zu vermieten. Includes text 'Zu vermieten' and 'In meinem neuerbauten Hause an der Roonstraße in Bant, Nähe Marktplatz...'.

Advertisement for Zu vermieten. Includes text 'Zu vermieten' and 'auf sofort oder später eine schöne, dreiräumige Oberwohnung.'

Advertisement for Zu vermieten. Includes text 'Zu vermieten' and 'zum 1. Oktober ein Laden mit Wohnung.'

Advertisement for Zu vermieten. Includes text 'Zu vermieten' and 'auf gleich oder später eine dreiräumige abgesehl. Oberwohnung mit Keller und Speisekammer.'

Advertisement for Gesucht. Includes text 'Gesucht' and 'ein sauberes Stundennädchen für den Vor- oder Nachmittage.'



**Bartsch & von der Brügge**  
vorm. B. & Schürmann.

Wegen vorgerückter Saison wird sämtliche noch vorrätige

# Damen-Konfektion

Jackets, Paletots, Kragen, Kinder-Jacken, Kostüme u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

**Außergewöhnliches Angebot!!**  
**Ein Posten farbige Backfisch-Jacken**  
Stück nur 3.50 und 4.50 Mark.

**Außergewöhnliches Angebot!!**  
**Ein Posten Sport-Kostüm-Röcke**  
Stück nur . . . . 3.75 Mark.

**Wegen Sterbefall**  
zu verkaufen:  
Dobelsbank mit vollst. Zimmer- und Tischlerwerkzeug, Tante mit Bildern, 22 Nach fast fertige Fenster, etwas Kuchholz, sowie ein fast neuer Schiebestuhl und ein Viehstall.  
Verl. Körnerstr. 65, u. r.

Morgen den 3. September fällt meine Sprechstunde aus.  
**Dr. Falk.**

**Wirtschaft**  
zu pachten gesucht, Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unter C. 85 an die Exped. d. Bl.

Wer erteilt zwei jung. Leuten Unterricht im Deutsch u. West. Offerten mit Preisangabe erbeten u. Z. u. H. an die Exped. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
ein Werkzeugschrank, 210 cm lang.  
G. Vonnemann,  
Neue Wilhelmsh. Str. 65, 1. Et. 1.

**Warnung.**  
Warne jeden die unwahren Behauptungen über die Eheleute Janssen weiter zu verbreiten, da wir diejenigen gerichtlich belangen werden. Die Angehörigen.

**Mehrere tüchtige Rohrleger**  
sowie Schlosser,  
die mit Gasanschläüssen und Installationen vertraut sind, nach Eisen zum Neubau der Gasanstalt gesucht. Meldungen mit Lohnanprüchen an  
**Architekt Lühring,**  
Rieler Straße 50.

**Gesucht**  
zum 15. September ein ordentliches Dienstmädchen.  
**Karl Boyer,** Reuener Hof.

**Gesucht**  
ein Zahnmacher-Geselle.  
**W. Behrens,** Wilhelmshaven, Deichstraße 2.

**Gesucht**  
ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen.  
**Albrecht Eden,** Buchbinderei.

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiges Dienstmädchen für den ganzen Tag oder auf ganz.  
Wilhelmsh., Margarethenstr. 3, p.

**Die für heute Sonnabend**  
geplante kombinierte Partei- und Gewerkschafts-Versammlung fällt vorläufig aus.

**Zentralverband der Maurer**  
Zweigverein Wilhelmshaven.  
Die für nächste Woche angeordnete außerordentliche Versammlung findet wegen Erkrankung des Referenten, Kollege Silbermann-Berlin, bis auf weiteres nicht statt.  
**Der Vorstand.**

**Rathauskeller Heppens.**  
Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. Septbr.:

**Einweihungs-Feier**  
der vollständig renovierten und umgebauten Lokaltäten.  
Für gute Speisen u. Getränke, sowie musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Werthe Gäste und Bekannte ladet hierzu höflichst ein  
**Wilhelm Cohrs.**

**Ausweis der Oldenburgischen Landesbank**  
mit Filialen in Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechna, Wilhelmshaven  
vom 31. August 1905.

Activa.	
Rassenbestand	335 991,42 M.
Wechsel	9 318 346,35 "
Effekten	2 879 652,10 "
Conto-Corrent-Debitoren	15 224 199,64 "
Besetzungs-Conto	8 003 430,00 "
Baugelände und Soffen-Anlagen	211 777,50 "
Nicht eingeforderte 60 Prozent des Aktien-Kapitals	1 800 000,00 "
Diverse	206 120,09 "
	37 979 517,10 M.

Passiva.	
Aktien-Kapital	3 000 000,00 M.
Reservefonds	620 574,64 "
Einlagen:	
Regierungsgelder u. Guthaben öffentlicher Rassen	9 566 907,43 M.
Einlagen von Privaten	20 432 344,84 "
Anlagen auf Check-Conto	2 503 846,45 "
Conto-Corrent-Creditoren	983 615,74 "
Diverse	872 228,00 "
	37 979 517,10 M.

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:  
mit halbjähriger Kündigung:  
1/2 Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank jedoch mindestens 2 1/2 Prozent und höchstens 4 Prozent jährlich, mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2—3 1/2 Proz. jährlich, mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Conto 2 Proz. jährlich. Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 3 Proz.  
**Oldenburgische Landesbank.**  
Wertel. ion Died.

**Grossh. Bangewerk- u. Maschinenbauschule**  
zu Varel a. d. Jade.  
In meiner unter obigem Titel bestehenden Lehranstalt beginnt das Winterhalbjahr am 27. Oktober. Programm ic. kostenlos.  
Der Direktor: **H. Diesener.**

**Achtung!**  
**Ziegel-Arbeiter**

Sonntag den 3. Septbr. nachm. 4 Uhr  
**Öffentliche Ziegler-Versammlung**  
in Friedrich Ales Wirtshaus in Winkelshöhe.  
Thema: Was kann noch für die Arbeiter im Ziegelgewerbe getan werden?  
Referent: Herr Landtagsabgeordneter H. Schulz, Varel.  
Freie Diskussion.  
Hierzu werden alle Ziegelarbeiter in Sorgfalte, Zeitigheit und Umgehend dringend eingeladen.  
**Der Einberufer.**

**Burg Hohenzollern**  
Sonnabend den 2. September:  
**Zigeunerbaron.**

Sonntag den 3. September:  
**Die Puppe**

Montag den 4. September:  
**Glocke von Corneville.**

Rassensführung 7 Uhr.  
Anfang präzis 8 Uhr.

**Elisenlust**  
Heppens, Verl. Güterstr. 96, Endstation der Omnibuslinie.

**Angenehmster Aufenthalt**  
auch bei schlechtem Wetter.  
Um geneigten Zuspruch bitte  
**F. Sackthien i. V.**

Heute Sonntag den 3. September  
**Grosses Enten- und Hühner-Ansorgein**  
wogu freundlichst einladet  
**G. Schrön, Zum Jadebunjen.**  
Mietverträge b. Paul Hög & Co.

**Bürgerverein Neubremen.**  
Sonnabend den 2. Sept., abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in der Bürgerhalle (Schierth).  
Tagesordnung:  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Stiftungsfest betr.  
4. Kommunales.  
5. Verschiedenes.  
Um vollständiges Ersehenen ersucht  
**Der Vorstand.**

**Bürgerverein Sedan.**  
Heute, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Frauenbund.**  
Donnerstag den 7. September abends pünktl. 8 Uhr

**Versammlung**  
bei Götting, Germaniahalle.  
Tages-Ordnung:  
1. Hebung und Aufnahme. —  
2. Vortrag des Herrn Redakteur Wagner über „Frauenbildung und Frauenbewegung“. —  
3. Wirtschaftliches. —  
4. Abrechnung vom Auszug u. Stiftungsfest betr. —  
5. Fragekasten und Verschiedenes.  
Mitglieder (Frauen) sind freundlichst eingeladen.

**Wahlverein Zetel.**  
Sonntag den 3. September, nachm. 4 Uhr:  
**Versammlung**  
bei Markwaldt.  
Der Vorstand.

**Nachruf!**  
Am Mittwoch abend starb nach kurzer heftiger Krankheit unser Parteigenosse, der  
**Oekonom Johann Post**  
im Alter von 32 Jahren. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein!  
Der Vorstand der sozialdem. Partei des 2. Oldenburg. u. L. Kanons. Kreisgewerkschaftsbezirks.

# Mordenerisches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

5. Blatt.

Bant, Sonntag den 5. September 1905.

Nr. 206.

## Für unsere Frauen!

### Die Entthronung der Liebe.

Von Ely Braun.

(Aus Nr. 20 der „Neuen Gesellschaft“.)

Die Geschichte der Liebe hat noch ihres Schicksals. Wir mühen sie aus der Wirklichkeit und Kulturgeschichte, aus der Geschichte der Ehe und der Prostitution, der Literatur und der Religion der Völker herauszufiltern. Wir dürfen dabei nicht ihre äußere Gestaltung, die — wie die verschiedenen Formen der Ehe und der Prostitution beweisen — wesentlich durch rein wirtschaftliche Ursachen bedingt wird, mit ihrer inneren Bedeutung und ihrer Bedeutung für das Sexual- und Geschlechtsleben verwechseln, die dem Einfluss ethischer und religiöser Vorstellungen unterworfen sind. Das liegt sich am klarsten, wenn wir die heidnische und die christliche Verheiratung ihrer Entwicklung kennen lernen — die eine als die des Kultus der Liebe, die die Tempel der Isis, der Athra, der Wästa, der Venus Priester und Schöne Mädchen, und die Natur die Weltzeit war, die dem Menschen die Liebe als Heiligung und Beweismittel des Lebens offenbarte, — und die andere als die ihrer Verdrängung, da die Strahlen sich wälzten über den Tempeltrümmern, die Verdrängung der „Aischelast“ Liebe zu etwas Sündhaft-erfülltem Stempel, und die Liebe heilige Kunst. Die Religion der Liebe hat die Liebe entthront und damit gegen die Gesetze der Natur verstoßen. Was das Christentum an Selbstentäußerung, Abhängigkeit, Rützel und Bekehrung der Menschheit gebracht hat, vermag nicht aufzuwiegen, was es ihr nahm.

Zum „Geld der Sünde“ wurde das Weib, denn, sagt Paulus, das Weib, nicht der Mann, wird verheiratet, und hat die Heberzeugung eingeführt. „Als ein Koster verdammte Zerstörung die Ehe und das Weib, „das dem Teufel Eingang verschaffte“, und das familiäre Recht erklärt, daß die Frau den Mann zur Sünde reizt und daher zur Strafe seine Dienerin sein muß. In letzter Folge dieser Gedanken wurde der Begriff der Ehen gleichbedeutend mit dem der Heuchelei, die geschlechtliche Verbindung zwischen Mann und Weib sündhaft und nur dann erlitten, wenn der Segen der Kirche das Paar weihet. Auch der Madonna-Kultus steht in engem Zusammenhang mit dem ganzen Lebensverändern, naturverändernden Inhalt des Christentums; denn es ist kein Wunder, weshalb, sondern ein Anzeichen der jungfräulichen Mutter. In der Geburt des Heilbringers durfte die Sünde menschlicher Empfängnis nicht leben.

Verbrechen schenken das Licht des Tages; das Verbrechen ist sich seiner selbst und flieht in das Dunkel; es deckt den Mantel der Heuchelei über sich. So geschah es der Liebe, als das Christentum sie aus ihrem heidnischen, sonnenbeschienenen, weisen Brauttempel vertrieben und zur Sünde gestempelt hatte; und so geschah es der Schönheit, die Liebe erzeugt. Die strahlenden Hütchen der Verheirateten vor dem wundenbedeckten Kestelchen des Gefährlichen, bis zur der Heimgen-Moral unserer Tage werden sie mit Heimgen bedeckt, verlockt und verdammt. Keine der glühenden Seelen empfand dabei die Gotteslosigkeit, die in der Verurteilung des Menschen liegt, wie er aus der Hand des Schöpfers hervorgeht.

Nach wachen die geschlichen Anthen und Mädchen in stehens Blättern nebeneinander auf; gemeinsam läßt sich die Jugend Sparten im Lauf- und Wirtspil. Die Trennung der Geschlechter, die angestaltete Verhüllung der Weiber von Jugend an ist eine Folge christlicher Menschheitsverdrängung; das Geschlecht, das läufige, darf nicht erregt werden. Auf die Entfaltung der Körperkraft und die Pflege der Schönheit richtete sich die heidnische Erziehungsumformt. Die Freude am Körperlichen wird heute nach der Masse der guten Christen, deren Vorläufer sich vor höheren Ehre Gottes fühlten und veräuerten, verdammt, und die Pflege der Schönheit gar ist etwas, das in den Augen der großen Mehrzahl von der Verleumdung fälschlicher Liebe zukommt. Die katholische Selbstengebe ist dafür charakteristisch, die von den Fremden

Mädchen erzählt, deren „sündhafte verführerische“ Schönheit nach insüßlichem Gebet gnädig von ihnen genommen wurde!

Man nennt unsere Zeit die naturwissenschaftliche; aber selbst über sie hat die christliche Naturerziehung gelehrt: dem lernenden Kinde wird der Körper des Menschen in allen Teilen erklärt und plastisch vorgeführt — aber als ein völlig gefühllos. Als ungeschuldig und leucht gilt nur das Kind, das die Mutter vom Strohensmärdchen an bis zur Verheiratung der ersten und heiligsten Naturerziehung unangeführt zu befragen vermag, aber ihm zum mündlichen mit der Bildung, daß man „daron“, nicht spricht und „daron“ nichts wissen darf, lägen und beudehen lehre. So geschieht es, daß selbst die Liebe zwischen Vater und Mutter, der das Kind sein Dasein verbandt, ihm im Moment der Erkenntnis als etwas Schmutzige, Milderliches erscheint, und so werden jene Kinder herangezogen, die lästern nach dem heimlichen und Verbotenen lochen, ihre Phantasie kräftig erziehen, in den Winkeln der Schulstube jüdische Biene reifen. Aber auch jene einsamen, schüchternen Seelen wachen in dieser Modestität der Heuchelei heran, die sich ihres Körpers und seiner geheimnisvollen, unverständigen Begierden schämen, die ihre vernünftige Vaterhöflichkeit zu Boden drückt und allen Fortschritt verdammt.

Und der Erziehung in Schule und Kinderstube folgt das von Jüngern und Liebe heberische Leben. Den jungen Mann, der die Liebe nicht als Göttin verehren lernte, verleiht es nicht mehr, wenn er ihr im Strahlengewande der Strohendirne begegnet; die strenge christliche Religion hat es buben müssen, daß für den Schlamme, den sie aufzuheben half, das Ventil der Prostitution offen blieb. Man wende nicht ein, daß sie an ihr schuldig ist, weil die heidnische Welt sie lange vor ihr erkannt hat, weil die wissenschaftlichen Geschichtswissenschaftler — die Rot auf der einen, die Unmöglichkeit frühzeitiger Beschäftigung auf der anderen Seite — sie näher, denn wir wissen, daß das Selbstamt die Verachtung der Natur nicht kannte, das es sogar eine religiös-lautenisierte Prostitution gegeben hat. Die christliche Religion erbt, die das Geschlechtsleben als ein verächtliches ansehen lehre, stellte die Gelehrte in eine Linie mit dem Verbrechen und viel jenes ganze System ihrer Verleugung hervor, das die „Gefährliche“ Zeit ihres Lebens in ihrem „Gewerbe“ selbst. Sie hat der kapitalistischen Wirtschaftserziehung mit ihrer Vergrößerung derer, die arm sind, treulich in die Hände gearbeitet.

Nicht immer die besten der jungen Männer, sondern oft nur die verächtlichen sind es, die sich für die Prostitution zu bedienen, irgend ein armes, verarmendes Mädchen auf mehr oder minder lange Zeit an sich fesseln, um schließlich aus ihr, wenn Stellung und Einkommen eine „Nangierung“ der Verhältnisse durch eine standesgemäße Ehe fordern und ermöglichen, eine Nummer mehr in der Kontraktliste der Brautwinnenbücher zu machen. Denn, merken wir wohl unsere christliche Weltlichkeit vorerit die Sündhaft des Weibes nicht nach der lebenden oder vorhandenen Liebe, sondern nach der fehlenden oder vorhandenen standesamtlichen und fälschlichen Verheiratung; in dem einen Fall ist das Weib eine Gefallene, ausgestoßen aus der „guten“ Gesellschaft, in dem anderen ein achtbares Gewerbe!

Die ganze Eheheuchelei unserer Ethik aber, die auf Grund der veralteten heidnischen Verhältnisse herleitet, zeigt sich erst, wenn wir uns klar machen, daß sie zwar die Heuchelei vor der Ehe auch vom Manne fordert, daß sie aber vor seinem leicht zu verletzenden Ungehörigen gegen die Weib der Augen andrückt und nur das Weib verurteilt, dessen Kind ihrer Neulichkeitsverletzung lebendiger Zeuge ist. So ist die fälschliche moralische Ethik, die die Prostitution duldet, die sogar zum heidnischen fongelionierten Gewerbe macht, die Prostituierte aber wie eine Verbrechen verurteilt.

Schon daraus sehen wir, das es für das Weib zu einem unüberwindlich tragischen Geschick werden kann, wenn sie ihrem natürlichen Geschlechtsvermögen folgt, während der Mann aus den Abenteuer seines Sexuallebens als intakter Bürger hervorgeht, alle Weiber läßt. Aber das Leben des Mädchens in Bezug auf sein Geschlechtsleben und dessen Verheiratung hat noch eine tragische

in ihren Folgen vielleicht noch viel verhängnisvollere Seite, der das Mannesleben nichts Heiligeres zur Seite stellen kann; die erzwungene Heile. Dem Weibe vor allem hat man ihren die Sündhaftigkeit des natürlichen Triebes gelehrt, seine Bedürfnislosigkeit nach dieser Richtung als das angeborene bezeichnet, so daß jedes Aufstehen eines Kindes als abnorm und unethisch erschien. Nur in der Form der Ehe darf das anständige Mädchen die Liebe kennen lernen; hunderttausende müssen darum ihr Geschlechtsvermögen erlösen. Der Rückschlag auf diese fälschliche Unterdrückung macht sich heute, wo die Frauenbewegung dem weiblichen Geschlechte die junge Lust, mehr denn je bemerkbar. Solches sind die Wehrungen der Frauen in Preuß und in Preuß, die Zeugnis dafür ablegen, daß die geschlechtlichen Bedürfnisse des Weibes von Natur denen des Mannes nicht nachstehen, daß das Weibteil von eine auf fälschliche und körperlicher Verleumdung zurückzuführen Eigenartverleumdung ist. Der gute Bürgermann zieht solche Frauen, die von der fälschlichen Heuchelei ihres Geschlechts zu reden wagen, der Schamlosigkeit und reißt ihre Weiber in die pornographische Literatur ein, die man im stillen Männerleben zu höherem Verstande lieh, und die große Masse der darbenenden, unglücklichen Mädchen, die oft selbst nicht wissen, was die Ursache ihrer Leiden ist, erzieht ihr Kasten zur Empörung noch nicht. Aber er wird und muß sie erziehen. Das Recht auf Arbeit, das Recht auf öffentliche Beteiligung bedeutet wenig für die Verleumdung der Frau und die volle Entfaltung ihrer Persönlichkeit, solange das Recht auf Liebe von ihr nicht erkannt worden ist. Denn nicht weniger als der Mann bedarf das gesunde Weib der Liebe, ist doch das Geschlechtsleben bei ihr von weit einschneidender Bedeutung, weil es, als die Voraussetzung der Fruchtbarkeit, nicht nur den wichtigsten physischen, sondern größten physischen Inhalt ihres Lebens bildet.

Wir sehen heute, daß ehedem Hauskinder nur zu oft schon mit vollem Bewußtsein das arme Dienstmädchen und die Mädchen beneiden, die wenigstens im Rausch einer Stunde etwas von Liebe erfahren. Die einen warten unglücklich dahin vergebens auf den Mann, die suchen in der Berufsarbeit ihre Schminke zu erlösen. Alle sind gegeneinander mit dem Zeichen des Verdrusses an der Natur: Heuchelei, Melancholie, Nervenkrankheiten, Selbstverleumdung, und schließlich jenes traurige Surrogat: die lesbische Liebe, die sich so erlösend verdrückt unter dem Schamane, und gemäß in den weichen weichen Hüften nicht einen angedeuteten fortsetzten Geschlechtsverleumdung entwirrt. Zahllose mühen ihre junge, starke Liebe unterdrücken, weil der Geliebte nicht das vorchristliche Einkommen hat, weil ihnen die Mühe liegt, um den standesgemäßen Hausarzt zu schaffen! Ober ein langer Brautstand mit all seinen heimlichen Erregungen und seiner vielverleumderten Zeiten verzeihet ihre Kraft und beträgt den Mann und sie selbst schließlich um das Heil in Leben.

So liegt zweifellos ein tiefer Sinn in der mit Verachtung gepaarten Verleumdung, der die Volkswirtschaft der „alten Jungfern“ preisgibt: die instinktive Erkenntnis, daß ein Weib, das seiner Geschlechtsbestimmung nicht folgen konnte, in einem wichtigen Teile ihres Lebens verdrücken muß, deckt sich darin aus. Ungeachtet, wie die Kinder, die den Büchigen verdammt, ist hier das Weib, es sollte ein tragisches Geschick nicht verportten, sondern beneiden.

Vergessen wir doch auch nicht, wenn wir die Verleumdungen der Geschlechter miteinander vergleichen und der Vergleich fast immer zu Ungunsten der Frau ausfällt, die Ursache auch auf einem anderen Gebiet zu finden als lediglich auf dem der fälschlichen Erziehung, der geistigen Verdrängung: auf dem Gebiete ihres unerschöpflichen Lebensvermögens! Die Liebe heiligt den Geist des Mannes, sie erweckt seine Kräfte und speist sie an zu höchsten Leistungen. Wie viel Heiden und Amlirerinnen gäbe es wohl in der Welt ohne sie? Aber die Frau muß sie entwerden ganz oder viel zu lange entziehen, wenn nicht irgend ein trauriger Hebererz, der ihr in der Ehe geboten wird, ihren Durst nur noch brennender macht.

### Das Fraulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Geistesleben Ludwigs des Bierzehten von E. T. W. Hoffmann.

(16. Fortsetzung.)

Oliver fuhr fort: „Als Anne Brusons Sohn, als euer Pflegerin gedacht ist, mich euch zu Füßen zu werfen und euch alles — alles zu eruchen. Ihr hättet, gerührt von dem namenlosen Elend, das der armen, ungeschulden Madelon drohte bei der Entdeckung, das Geheimnis beachtet, aber euer hoher, scharfsinniger Geist fand gewiß sichere Mittel, ohne jene Entdeckung der verdachten Bosheit Cardillacs zu steuern. Fragt mich nicht, worin diese Mittel hätten bestehen sollen, ich weiß es nicht — aber daß die Madelon und mich retten würde, davon lag die Ueberzeugung fest in meiner Seele, und die Glaube an die stolze, stolze der heiligen Jungfrau. — Ihr wißt, Fraulein, daß meine Wächter in jener Nacht schlieflich. Ich verlor nicht die Hoffnung, ein andermal glücklich zu sein. Da geschah es, daß Cardillac plötzlich alle Mauerzeit verlor. Er schlich trüb umher, starrte vor sich hin, murmerte unverständliche Worte, suchte mit den Händen, Feindliches von sich abzuwenden, sein Gesicht schien gequält von bösen Gedanken. So hatte er es einen ganzen Morgen getrieben. Endlich setzte er sich an den Werkstisch, sprang unruhig wieder auf, schaute durch's Fenst, sprach ernst und düster: „Ich wollte doch, Henriette von England hätte meinen Schmutz getragen!“ Die Worte erfüllten mich mit Entsetzen. Nun wußt ich, daß sein trer Geist wieder

erfakt war von dem abhässlichen Mordgespenst, daß des Satans Stimme wieder laut worden vor seinen Ohren. Ich sah euer Leben bedroht von dem verruchten Mordteufel. Hatte Cardillac nur seinen Schmutz wieder in Händen, so waret ihr gerettet. Mit jedem Augenblick wuchs die Gefahr. Da begegnete ich euch auf dem Ponteau, drängte mich an eure Arme, warf euch jenen Zettel zu, der euch beschwor, doch nur gleich den erhaltenen Schmutz in Cardillacs Hände zu bringen. Ihr kamt nicht. Meine Angst stieg bis zur Verzweiflung, als an dem Tages Cardillac von nichts andern sprach, als von dem fälschlichen Schmutz, der ihm in der Nacht vor Augen gekommen. Ich konnte das nur auf euren Schmutz denken, und es wurde mir gewiß, daß er über irgend einen Mordanschlag bräute, den er gewiß schon in der Nacht auszuführen sich vorgenommen. Euch retten muß ich, und sollt' es Cardillacs Leben kosten. Sowie Cardillac nach dem Abendgebet sich wie gewöhnlich eingeschlossen, stieg ich durch ein Fenster in den Hof, schlüpfte durch die Oefnung in der Mauer, stellte mich unten in den tiefen Schatten. Nicht lange dauerte es, so kam Cardillac heraus und schlich leise durch die Straße fort. Ich hinter ihm her. Es ging nach der Straße St. Honorée, mir bedte das Herz. Cardillac war mit einmahl mit entschwinden. Ich beschloß, mich an eure Haustür zu stellen. Da kommt singend und trillernd, wie damals, als der Zufall mich zum Zuschauer von Cardillacs Mordtat machte, ein Offizier bei mir vorüber, er mich zu gewahren. Aber in demselben Augenblick bringt eine schwarze Gestalt hervor und fällt über ihn her. Es ist Cardillac. Diesen Mord will ich hindern, mit einem

lauten Schrei bin ich in zwei — drei Sägen zur Stelle — Nicht der Offizier — Cardillac sinkt zum Tode getroffen rückelnd zu Boden. Der Offizier läßt den Dolch fallen, reißt den Degen aus der Scheide, stellt sich, während, ich lei des Mörders Gefelle, kampferregt mit entgegen, eilt aber schnell davon, als er gewahrt, daß ich, ohne mich um ihn zu kümmern, nur der Leichnam untersehe. Cardillac lebte noch. Ich lud ihn, nachdem ich den Dolch, den der Offizier hatte fallen lassen, zu mir gefetzt, auf die Schultern und schleppte ihn mühsam fort nach Hause, und durch den geheime Gang hinauf in die Werkstatt. — Das künrige ist euch bekannt. Ihr seht, mein wertiges Fraulein, daß mein einziges Verbrechen nur darin besteht, daß ich Madelons Vater nicht den Gerichten verriet und so ihm Unkosten ein Ende machte. Rein bin ich von jener Blutschuld. — Meine Mauer wird mit das Geheimnis von Cardillacs Untat abzwängen. Ich will nicht, daß der ewigen Macht, die der tugendhaften Tochter des Vaters größte Blutschuld verleierte, zum Trost das ganze Elend der Vergangenheit, ihres ganzen Seins noch jetzt tödend auf sie einbreche, daß noch jetzt die weltliche Madge den Leichnam aufwühle aus der Erde, die ihn deckt, daß noch jetzt der Denker die verdorrten Gebeine mit Schande brandmarkte — Nein! — mich wird die Gelübte meiner Seele beweinen als den ungeschulden Gefallenen, die Zeit wird ihren Schmerz lindern, aber unüberwindlich würde der Jammer sein über des geliebten Vaters erregliche Laten der Hölle! —“

Oliver schweig, aber nun fängt endlich ein Tönen





zu vergiften. Das Gift lieferte eine Frau Wright, bei der bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung neun verschiedene Töpfe in Klaffen und große Mengen Mehl gefunden wurden. Dieser wurden 14 Frauen verhaftet, deren Männer an Vergiftung starben. Die verhafteten Frauen sind alle geständig. Da die Verbrechen auf Jahre zurückreichen, sind noch zahlreiche Verhaftungen zu erwarten.

**Vom amerikanischen Blaubart.** Die Zahl der Ehen, die Dr. Georg Wyhoff in Amerika nachgewiesen werden, wächst erstaunlich. Man hat jetzt entdeckt, daß Wyhoff der Führer einer Bande von 27 Männern war, die es sich zum Beruf gemacht hatten, Frauen mit Geld zu heiraten, das Geld an sich zu bringen und die Frauen sodann im Stich zu lassen. Diese Bande soll mehr als 500 Frauen auf diese Weise betrogen haben. Die meisten der unglücklichen Frauen sind heute vermögenslos und fallen mit ihren jungen Kindern der Staatskasse zur Last. Wyhoff soll sich zur Aufwindung seiner Opfer der Dienste von Schachden bedient haben. Einige dieser Schachden genannen ihren Lebensunterhalt allein durch das Suchen von geeigneten Frauen für den Blaubart. Die Heiraten werden wahrscheinlich noch fortgesetzt worden sein, wenn Wyhoff nicht mit einem Mitgliede der Bande in Streit geraten wäre. Dieses Bandenmitglied brachte, um sich an Wyhoff zu rächen, mehrere noch lebende Frauen seines früheren Führers zusammen und verriet ihn. Die Rühmtheit, mit der Wyhoff bei seinem schändlichen Verfahren vorging, ist erstaunlich. In dem Hause einer seiner Frauen hatte er sich als Jahrgang niedergelassen. In demselben Hause arrangierte er mehrere seiner anderen Ehen. Die Blaubartindustrie scheint in Amerika übrigens auch von Frauen betrieben zu werden. In Philadelphia befindet sich wenigstens eine hübsche junge Frau von 25 Jahren in Ost, die nicht weniger als acht angetraute Männer hat.

**Vermischtes.**

**Erfolgreiche Zahlen über jahranke Kinder.** Nach dem Jahresbericht über die Tätigkeit der Schulärzte in den städtischen Volksschulen zu Worms gab es unter den sechsjährigen Schulanfängern auf 1000 Kinder 757 mit schlechten Zähnen. In Anbetracht dieser hohen Anzahl von Behandlungsbedürfnissen wird der Vorschlag gemacht, im Anschluß an das städtische Krankenhaus eine städtische Zahnpoliklinik zu errichten, in der die Kinder der Armen und Vermögenslosen unentgeltlich behandelt werden sollen. — Wenn bekanntlich das Gesicht nicht gut ist, geht nur zu oft der Körper einem schleichenden Siedtum entgegen, ohne daß es erkannt wird, daß die Raumerzeuger die Ursache sind, welche den Körper nicht genügend unterhalten können.

**Die Tragikomödie eines uniformierten Schürzenjägers.** Der Unteroffizier Ernst Marx Dünker von der 11. Komp. des 5. Infanterieregiments Nr. 104 stand vor dem Kriegsgericht in Chemnitz unter der Anklage des schweren und einfachen Diebstahls, der Unterschlagung, des Betruges und der Fahnenflucht. Ein kleiner pikantes Roman lag der Anklage zugrunde, die sich gegen D. richtete, der in Freiberg geboren, seit 1900 Soldat und seit 1902 Unteroffizier ist. Die Liebe hat den jungen Mann so auf den Hund gebracht, daß er Selbstmordgedanken fasste und damit Anschlag bei seinem letzten Liebling, einem sechzehnjährigen Mädchen, fand. D. war Vater einiger auferweckten Kinder und wurde von

den früheren, von ihm geschwängerten Geliebten wegen der Klimente hart bedrängt. Er hatte deshalb schon mit dem Gerichte zu tun gehabt und wieder kamen Drohungen mit Anklage. Dazu gestellte sich eine Krankheit, die er sich beim Verkehr mit Weibern bei seiner vierzehnjährigen Anwesenheit in Belgien zugezogen hatte, wo er beim Sanitätsdetachment einen Kursus durchmachte. Er kam auf den Gedanken, sich das Leben zu nehmen und veranlaßte das sechzehnjährige Mädchen, mit ihm in den Tod zu gehen. Unter Anwendung eines falschen Schließels verschaffte er sich fünf Flaspistronen und einen Revolver und am Abend des 20. Juli wanderte das Liebespaar nach dem nahen Schießstand des Regiments. Freiwillig ließ er das junge Mädchen sich auf seinen Militärmantel am Boden legen, er zielte und — zitterte und bekam andere Gedanken und legte sich neben die Geliebte. — Beide schliefen ein und als sie erwachten, lagte die Sonne ihnen ins Gesicht. Die Gedanken an den gemeinsamen Tod waren geschwunden. „Fort, fort, so weit uns unsere Beine tragen; in die Schweiz!“ sagte D. und er machte sich mit der Geliebten auf die Socken. Unterwegs verschaffte er sich bei Verwandten durch Vorpiegelung falscher Tatsachen und Diebstahl Zivilkleidung. Bis nach Weipert kam das Paar, dann ging es auf Umwegen nach Dorf L. B. zu Ritter und Geschwistern D.s, die Geldmittel zur Flucht zu geben sich weigerten, da die Behörde nach dem Fahnenflüchtigen schon recherchiert hatte. Es erfolgte am anderen Tage die Festnahme D.s, der nach Chemnitz zurück und zunächst ins Lazarett gebracht wurde. Vor seinem Weggange hatte er an die Kompanie und an seine Verwandten gerichtete Abschiedsbriefe in seiner Stube zurückgelassen. Die Anklage nahm an, daß es D. mit dem Gedanken an Tod nicht ernst gewesen sei. D. wurde mit 11 Monaten Gefängnis, Degradation und Verlegung in die zweite Klasse bestraft.

**Ein auffehrender Bauerndarsteller ist nach dem „Budapester Naplo“ kürzlich von der Gendarmrie unter den rumänischen Bauern im südlichen Ungarn entdeckt worden. Vor kurzem war der Bauer Izboda Besza gestorben, und da sein plötzlicher Tod unaufgeklärt schien, wurde seine Ausgrabung angeordnet. Die Gendarmrie fand ihn im Sarge angelegelt. Hände, Füße und Hals waren durch lange Nägel an den Sargbrettern befestigt, und ein Nagel war durch das Herz getrieben. Die Nachforschungen ergaben, daß eine alte Frau, Olga Jolan, die „Operation“ ausgeführt hat. Sie erklärte beim Verhör, daß sie im Auftrag der Dorfbesohner schon häufig Leichen an den Särgen festgenagelt habe. Das sei notwendig, sagte sie, weil die Verstorbenen, die einer unbekannt Krankheit erlegen seien, stets in ihr Haus zurückkehren und ihre Verwandten mit gleicher Krankheit anstecken; das Festnageln sei eine alte Sitte in den rumänischen Bauerndörfern. Die alte Frau wurde verhaftet. Besza war einem Herzschlage erlegen.**

**Humoristisches.**

**Vererbung.** „Gleichen tut Öhnen aber feins von ihren Kindern!“ — „Knechtlich nicht, aber sie essen alle gern me! Leibsprö, Lederhübel mit Sauerkraut.“

**Kindermund.** Klein Dize wünscht sich sehnlichst ein Brüderchen und deshalb streut sie Zucker auf das Fensterebret; nach einiger Zeit erzählt sie, daß eine Etage höher der Klappertisch eingelechert ist. Sie schmeigt linnend; als sie aber nach einigen Wochen die

neuegenommene kleine Hausgenossin zu sehen bekommt, stellt sie sich komfpreizet vor diese hin und meint in selbstbewußtem, überlegenem Tone: „Der Zucker aber war von uns!“

**Kilometerfreier. Tourist:** „Ach, leben Sie mir, wie entgehend diese Ostschick liegt! Hier föm! ich zehn Minuten bleiben!“

**Du kunnst es.**

Wenn dich nie ein Leid getroffen,  
Wenn du nie in roten Stunden  
Aus dem Kummer hast erstanden,  
Ach, dann kennst du nicht das Dessen  
Jener Menschen, die da dulden  
Ohne eigenes Verschulden.

Ja, dann weißt du nicht, was Wehe,  
Weißt du nicht, wie so allgemaltig,  
Schmerzenerisch und vielgestaltig,  
In der Tief und in der Höhe  
Wenigsteins, zum Erbarmen,  
Um sich greift mit weiten Armen.

Wirst du aber mitgeschaltet  
Zu dem großen, armen Heulen,  
Wirst du nicht selbst dich rühren,  
Wird' gehst und abgeduldet,  
Um den Weiden Brot, den Keimen,  
Für dich selber und die Deinen.

Waham kennst du sie, die Tennen,  
Kennst das Wehen, kennst das Flagen,  
Kennst die Leide vom Entzagen,  
Kennst auch das gemaltige Sehen  
Scham dem Rommenden, dem Reuen,  
Das uns soll von Not befreien.

Joseph Hannich.

**Literarisches.**

**„Illustrierte Wäschezeitung.“** Der große praktische Nutzen dieses konträren Spezialblattes besteht in seinen beträchtlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen, Herren und Kinderwäsche, Babyläden, den zur Wäsche gehörigen Härteln etc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schmitzmeisterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, dem Wäschelexikon, abwechslungsreich mit vielgestaltigen Monogrammenverzierungen etc. Abkommens mit nur 60 Wg. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erste und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11.

Im **„Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“** findet man, was für den modernen Menschen Interesse hat, besonders was Hauswirtschaft und Familie betrifft: Moden-berichter, Moden-entwürfe, laute Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Wir finden eine reich illustrierte illustrierte Zeitschrift, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Blatt, die „Illustrierte Kinderwelt“, die hamende Romanze „Aus besten Federn“, „Humor“, „Kerzlicher Ratgeber“, eine Wäschezeitung, einen jeder Nummer beigegebenen multigenen Schmitzbogen usw., außerdem liefert der Verlag Entschlüsse nach einigebundenem Abonnement — ferner logenommenen Normalheft — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Wg. pro Schnitt für Erwachsene, 30 Wg. für Kinder. „Mode und Haus“ liefert auch jedes reiche Inhalt pro Quartal nur 1 Wl., mit Moden- resp. Handarbeiten-Blatt 1.25 Wl. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei erteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

**„Unser Kind“**, halbmönatsschrift für Kinderpflege und Erziehung. (Verlag: Wien I, Röllner Gasse 10.) Nr. 8 enthält eine reiche Fülle des Sach- und Zeitgemäßen. Aus dem reichen Inhalt sei hervorzuheben: „Aus dem Schulischen“ von H. Walden, „Das Kindes Erbe“ von H. Weiden, „Wesge des kindlichen Knackensystems“ von Dr. Grot, „Schulbeginn“ von Dr. Sauermann. Ferner: Kinderzimmer, Die Pflege des kindlichen Gehörorgans, Helhe, schlaflose Nächte, Briefkasten u. a. m.

\* \* \*

Buchdruckerei

# Paul Hug & Co.

Bant, Peterstraße 20/22

liefert billigst

Verlobungskarten ☆

Hochzeitskarten ☆ ☆

Danksagungskarten

Visitenkarten ☆ ☆ ☆

Glückwunschkarten

Trauerkarten ☆ ☆ ☆

Saubere und moderne Ausführung

Reichhaltige Musterkollektion.

Oldenburger Hof, Delmenhorst.

Sonntag den 3. Septbr. cr.:

## Oeffentl. Canzmusik.

... Tanzband 50 Wj. ...

Es ladet ergebenst ein

### Georg Babel.



Eine Zugabe

VOL

### Aecht Franck-Gries

mit der Kaffeemühle  
in Carton  
von 1/2 Pfund Inhalt  
zu 20 Pfennig

gibt dem Caffee

mehr erhöht goldbrauns  
Gehalt Wohlgeschmack Farbe.

**Guten Verdienst**

Können Leute mit großem Bekanntheitskreis durch Vermittlung einer Kinder-Versicherung erwerben. Offerten unter P. 1855 an **W. H. Scheller**, Vinnonen-Expedition, Bremen.

**Oldenburg.**

**Jeden Sonntag: Ball.**

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Siegen ladet freundlich ein

**Fr. Thämker**, Vereinshaus.

**Calathhammer**

aus Padritignholz liefert billigst

**Korrig Papp**, Barel.

**Gejucht**

zum 1. November ein tüchtiges freundl. Mädchen gegen hohen Lohn.

Frau **R. Graßmann**, Barel.

**Zentralverband d. Maurer**

Zurigeit Delmenhorst u. Umg.

**Dienstag den 5. Septbr. cr.**

abends 6 1/2 Uhr

## Versammlung

bei **Chielbar**.

Der Vorstand.

**Gustav Zirus**

Delmenhorst, Bremer Str.

**Restaurant und Bierhalle**

**Billard**

vorzügl. Kegelbahnen

hält sich bestens empfohlen.

**Spillhoj Zentralhalle**

\* am Bahnhof \*

dingt keine

## Lokalitäten

Zaal. Wg

**Klub und Billardzimmer,**

in empfehlende Erinnerung.

**Otto Waschkau.**

## ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebirben bei promptester Lieferung

**D. Wichers, Bierverlag,**

Delmenhorst, Aramerstr.



**Hausverkauf.**  
Wünsche das Gebäude Ecke der Daisen- und Kaiserstraße in Bant unter der Hand zu verkaufen.  
Daselbe läßt sich mit geringen Kosten leicht zu einem größeren Geschäfts- oder Wirtschaftsgebäude umbauen. Näheres bei

G. Spaemann, Bant.

**Zu belegen**  
zweimal 5000 Mk. und einmal 5000 Mk. auf zweite Hypothek.  
Kandatar G. Schwitters, Bant, Nordstraße.

**Colopreise:**

grobe Cole pro 1 Hektol. 0.90 Mk.  
gerf. " " 1 Hektol. 1.00 Mk.  
" " " 1 Hektol. 1.10 Mk.  
" " " 1 Hektol. 0.80 Mk.  
Fuhrlohn pro Hektol. u. 3tr. 0.10

Verwaltung der Gaswerke Wilhelmshaven-Bant.

**Zu verkaufen**  
große und kleine



**Schweine**  
zu den billigsten Tagespreisen.  
F. Wilken, Genossenschaftsstr. 29.

**Zu vermieten**  
im Bant Schloß, Mellumstr., dreiräumige Wohnungen von 16 Mk. an, vierdäumige Wohnungen v. 22 Mk. an. Sämtliche Wohnungen sind mit abgeschlossenen Korridor; elektrisches Licht wird auf Wunsch geliefert.  
In erstfragen in der Stundlorenz, Mellumstraße 11.

**Zu vermieten**  
mehrere drei- und vierdäumige Wohnungen.  
Bant, Peterstraße 48.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober eine dreiräum. und eine vierdäum. abgesehl. Etagenwohnung mit Balkon, Speisekammer und Zubehör.  
Meher Weg 8, hint. „Friedrichshof“.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober eine schöne dreiräumige Etagenwohnung m. Balkon.  
Fr. Dircks, Schmiedemeister, Kengalstr. 8.

**Zu vermieten**  
zu September oder Oktober dreiräumige Etagenwohnung.  
D. Vitter, Bremer Str. 42, beim Strahlenbusch.

**Zu vermieten**  
eine dreir. Etagenwohnung.  
F. Zarko, Bant, Roonstr. 24.

**Schöne dreiräum. Wohnung**  
zu vermieten. W. Hansen, Bant, Theilenstraße 11.

**Zu vermieten**  
auf gleich und später einige zwei- und vier. Wohnungen.  
Bant, Meher Weg 12.

**Zu vermieten**  
in Heppens, Deichstraße, mehrere zwei- und dreiräumige Wohnungen mit Balkon zum 1. November.  
Zu erstfragen in Heppens, Peterstr. 11.

**Zu vermieten**  
drei- und vierdäumige Wohnungen  
Ferdinands, Werkstr. 72.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später drei schöne dreiräumige Wohnungen.  
G. Spaemann, Bant, Kaiserstr.

**Bevor Sie Möbel kaufen**

besichtigen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse meine **Möbel-Ausstellung**  
Größtes Geschäft am Platze.

**Otto Borchert, Wilhelmshaven-Heppens,**  
Verl. Güterstraße 49, Ecke Lilienburgstraße.

**Fahrräder emailliert, vernickelt u. repariert**  
**Paul Fischer,**  
Ulmenstr. 23a,  
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen u. Automobile.

**Unter Garantie**  
für guten Gang werden Uhren gut und billig repariert bei vorberig. Preisangabe von  
**Christian Grön**  
Neue Wilh. Str. 10.

**Prima Hammelfleisch,**  
per Pfund 55 Pf.,  
**Schweine-Bandfleisch**  
pr. Pfund 65 Pf.  
**Fr. Harbort, Neue Str. 19.**

**Gründl. Unterricht** im Zeichnen, Schneiden u. Garnieren nach preisgekr. Methode. Monatl. Kurs: 5. Hölz. 7. Hölz. 12. Hölz. Schülerreisen anbieten für sich. In Wädchen 1. vierstel- u. halbjährl. Beibr. können sich täglich melden; für letztere 4 Mk. pro Monat. Extrakursus f. Frauen. **Ademische Fachschule von Frau M. Kachmeister, Verl. Börsenstr. 16**

**Journal-Lesezirkel**  
12 bis 14 Journale wöchentlich.  
**20 Pf.**  
pro Wappe und höher.

**G. Fasting, Buchhandlung,**  
Bant, Neue Wilh. Straße.

**Nähmaschine**  
wenig gebt., zum Treten mit allem Zubehör, das auch eine gebt. Hand-Nähmaschine umständl. spottbillig zu verkaufen. Bant, Goebelstr. 3, u. 1.

**Herren-Garderoben**  
nach Maß, sowie Reparaturen liefert schnell und billig.  
**B. Geiken, Schillerstr. 2.**  
Postkarte genügt zur Bestellung.

**Lassen Sie Ihre**  
nur bei **Christias Schwarz**, Uhrmacher, Marktstr. 30, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

**Bäckerei.**  
Haus mit kompletter Bäckereieinrichtung u. großem Garten, günstig gelegen, preiswert, unter günstigen Beding., insondere wegen Anzahl. zu verkaufen. Off. erb. an die Exped. d. Bl. u. „Bäcker“.

**Sadewassers Tivoli.**  
Heute sowie jeden Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
im neuerbauten und modern eingerichteten Saale.  
... Anfang 4 Uhr. ...  
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst  
**H. Sadewasser.**

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.  
**Oldenburgische Landesbank**  
**Filliale Wilhelmshaven,**

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

- mit halbjähriger Kündigung: 1/2 Prozent unter dem jeweil. Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 Proz. u. höchstens 4 Proz. jährlich,
- mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent jährlich,
- mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 Prozent jährlich.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.

Halte mein Lager in **Metall- u. Holzsärgen** sowie Beichen Bekleidung und Trauerkränzen bei Bedarf bestens empfohlen. Uebernahme ganzer Beerdigungen.  
**W. Krause, Bant**  
Ecke Heppenstr. 3.

**Günstigste Gelegenheit!**  
**Grosser Tapeten - Ausverkauf**  
zu Einkaufspreisen  
sowie Ausverkauf aller Malerbedarf-Artikel.  
**Paul Unger, Farbenhandlung**  
Kieler Straße 79.

Halte mein Lager in **Metall- u. Holzsärgen** sowie Beichenbekleidung und Trauerkränzen bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Emil Fischer**  
Roonstr. 22, a. Bant. Marktstr.

**Vergnügungs-Anzeiger.**  
Sonntag den 3. Septbr.  
Etablissem. Friedrichshof.  
**Grosser Ball.**  
H. Willmann.  
Colosseum.  
**Grosse Tanzmusik.**  
Carl Höppner.

**Bereinshaus Zur Arhe.**  
(Bant, am Bahnhof.)  
**Grosser Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Gerh. Heiken.**

**Schützenhof.**  
**Grosse Tanzmusik.**  
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Hahn.**

**Tonhallen**  
Wilhelmsh., Ostfriesenstraße.  
**Großer Ball.**  
**Louis Glend.**

„Anter“ Kopperhörn.  
**Familien-Kränzchen.**  
Nur für Zivil.  
**Th. Garlichs.**

**Sedaner Hof.**  
(Neu eröffnet.)  
**Große Tanzmusik.**  
**C. Mammen.**

**Glyffum.**  
**Grosse Tanzmusik**  
im neuerrichteten Saale.  
**J. Folkers.**

**Kaffeehaus Lilienburg.**  
Feinstes Vergnügungslokal a. Plage.

**Großes Garten-Konzert**  
mit nachfolgendem **Familien-Tanzkränzchen.**  
Italienische Nacht. Um 10 1/2 Uhr: **Garicus - Fadel - Polonaise** und bengalische Beleuchtung.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Ch. Fricz.**

**Hotel Schütting, Varel.**  
Sonntag den 3. Sept.  
von 4 Uhr ab  
**BALL.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**D. Boyfen.**

**Zu verkaufen**  
mehrere zweitr. Kleiderchränke zum auseinandernehmen für 36 Mk.  
Genossenschaftstr. 71.

**Lohnender Nebenverdienst.**  
Heute jeden Abend können auf leichte Art und Weise viel Geld verdienen. Offerten unter **R. 1541** an **Witt. Schaller**, Annoncen-Expedition, Bremen.